



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

228 (16.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346222)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgehung frei ins Haus...  
Bei eotl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-  
lieferung vorbehalten. Postschloß 17500 Karlsruhe.  
Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktion R. 1. 911  
(Sahnermannhaus) Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 8.  
Schweizerstr. 10/30 u. Reichelstr. 11. Telegramm-  
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl.  
12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je emp.  
Kontogeld für 14 Tage. Anzeigen 0,10 R.-M. Zeilen  
3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für  
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-  
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-  
walt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu tragen  
Erscheinungspreise für ausgefallene od. befristete Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Vom Krankenlager Stresemanns

#### Sein Befinden ernst, doch nicht hoffnungslos

□ Berlin, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro.)  
Nach am Nachmittag war das Befinden Dr. Stresemanns  
andauernd ernst. Wenn auch eine weitere Komplikation  
nicht eingetreten ist, so hat die Krankheit sich noch immer  
nicht zum Besseren gewandt. In den späten Abend-  
stunden fand eine neue Untersuchung durch Professor Zondek  
und die beiden Hausärzte statt. Das Bemühen der Ärzte ist  
im Augenblick vor allem darauf gerichtet, die Nieren wie-  
der zur Funktion zu bringen.  
Wenn auch das Befinden Dr. Stresemanns keine An-  
gehörigen und die ihm nahestehenden Kreise mit Sorge er-  
füllt, so ist zu tiefem Optimismus doch noch kein Anlaß ge-  
geben. Die Ärzte haben durchaus noch nicht die Hoffnung  
aufgegeben, Dr. Stresemann über den Berg zu bringen. Mit  
einem freilich wird man rechnen müssen: daß, wenn ihnen  
das gelingt, die Wiederherstellung des Erkrankten noch lange  
Zeit in Anspruch nehmen wird. Auf jeden Fall wird der Mi-  
nister, sobald er einigermaßen wieder zu Kräften gelangt ist,  
noch eine langwierige Kur durchmachen müssen. Selbst bei  
günstigstem Verlauf wird man damit zu rechnen haben, daß er  
auf Monate aus der Politik ausscheidet. Das er  
vor Ende des Sommers irgendwie in Aktion treten könnte,  
muß als ganz ausgeschlossen gelten. Inzwischen wird Staats-  
sekretär v. Schöberl, der in den nächsten Tagen von seinem  
Erholungsurlaub im Weihen Hof bei Dresden zurückkehrt,  
die Geschäfte im Außenministerium vertretungsweise über-  
nehmen.

Auch in den späten Abendstunden haben sich schwere  
Komplikationen nicht gezeigt, vor allem ist keine Verschlimme-  
rung der Nieren eingetreten, woraus die Ärzte einwilligen  
Hoffnung für einen günstigen Verlauf der Krankheit schöpfen.  
Es ist daher auch über Nacht keiner von den Ärzten bei dem  
Kranken geblieben. Man hat sich auf die Nachtwache durch  
eine Krankenschwester beschränkt. Auch die Stimmung  
des Patienten war, da sich die Nahrungsaufnahme etwas  
gebessert hat, im Großen und Ganzen nicht schlecht.

#### Allgemeine Anteilnahme in England

□ London, 16. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
Dr. Stresemanns Erkrankung hat die hiesigen politischen  
Kreise sehr beunruhigt und die Ausführlichkeit, mit der die  
Presse über die Krankheit des deutschen Außenministers be-  
richtet, beweist, daß man die Folgen eines längeren  
Fehlens Dr. Stresemanns von der Politik sehr ernst beurteilt.  
Man hat sich in England in den  
letzten Jahren an den Gedanken gewöhnt, daß die deutsche  
Außenpolitik solange stabil bleiben werde, als sie in den Hän-  
den Dr. Stresemanns liege, nachdem in den letzten Tagen in  
den Presseberichten über die deutschen Wahlen mehrfach die  
Auffassung geäußert worden ist, daß jede Stimme, die nicht  
für die Deutschnationalen oder die Kommunisten abgegeben  
wird, eine Stimme für die Stresemann'sche Außenpolitik ist.  
Bei dem entscheidenden Wert, den die Engländer in der  
Politik dem Persönlichkeitsfaktor zuschreiben, wird die  
Krankheit Dr. Stresemanns tief bedauert. Es ist mindestens  
vom englischen Standpunkt keine Phrase, wenn in maßgebenden  
politischen Kreisen immer wieder betont wird, daß die  
persönliche Bekanntschaft zwischen Stresemann, Cham-  
berlain und Briand einer der Stützpunkte der  
gegenwärtigen europäischen Politik ist. Die  
Bedeutung des Reichsaußenministers für die Weiterführung  
der in Locarno begonnenen Politik spricht jetzt aus allen  
englischen Kommentaren zu seiner Erkrankung.

#### Der Krieg im fernen Osten

□ London, 16. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.)  
In Tokio hat gestern eine geheime Konferenz von Diplo-  
maten und militärischen Befehlshabern die Bedingungen ent-  
worfen, die Japan für die Beilegung der Zwischenfälle in  
Tientsin den Südmantchens auflegen will. General Fukuda,  
der Kommandant der japanischen Streitkräfte in Tientsin, ist  
beauftragt worden, vier Forderungen an die Kantinger  
Regierung zu richten. Es handelt sich, wie von japanischer  
Seite besonders betont wird, nicht um ein Ultimatum, doch er-  
scheint mindestens eine der Bedingungen so weittragend, daß  
man sich wohl auf Konflikt gefaßt machen muß. Japan for-  
dert die Einrichtung einer neutralen Zone im Umkreis  
von 10 Kilometern von Tientsin, Tientsin und zu beiden  
Seiten der Schantung-Eisenbahn. Die Durchführung dieser  
Forderungen würde bedeuten, daß die Nationalisten auf die  
Besetzung Tientsins, sowie auf die Benutzung der strategisch  
ungemein wichtiger Schantungstrasse für den Vormarsch auf  
Peking verzichten müßten. Es ist jedenfalls unwahrscheinlich,  
daß Schankaischel, an den die japanische Forderung gerichtet  
ist, sich auf diese Bedingung einlassen wird.

Japan hat bekanntlich schon vor einigen Tagen den diplo-  
matischen Vertretern der Mächte in Peking den Vorschlag ge-  
macht, diese neutrale Zone zu errichten, doch wurde dieser

#### Der Reichskanzler vom Urlaub zurück

□ Berlin, 15. Mai. (Von unserem Berliner Büro.)  
Reichskanzler Marx kehrt morgen von seiner Erholungs-  
reise aus dem Süden wieder nach Berlin zurück und wird  
die Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Nach der „Germania“  
ist er von seiner schweren Erkrankung völlig ge-  
reift. Voraussetzungen sind das Kabinett morgen zu  
einer Beratung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung  
dürfte bereits der Antrag der Reichsbahngesellschaft  
wegen einer Tarifveränderung stehen. Da Kabinett in  
offenbar nicht geneigt, die Vorschläge der Reichsbahn zu  
billigen. Entsprechend den Äußerungen, die der Reichs-  
verkehrsminister noch kurz vor der Auflösung des Reichstags  
in dieser Frage mit großer Deutlichkeit und unter einmütiger  
Zustimmung aller Parteien abgegeben hat, wird das Kabinett  
schwere Bedenken gegen die Pläne der Reichsbahn  
geltend machen.

### Keine Stimmenzersplitterung!

Politisches Daseinsrecht haben  
nur die historischen Parteien!

Die Splitterparteien, die einseitig Wirtschafts-  
fragen lösen und Sonderinteressen vertreten  
wollen, schaden ausschließlich sich selbst und  
fördern nur die Sozialdemokratie.

Jede Stimme des verantwortungsbewußten  
Bürgertums gehört der Partei der Staats-  
bejahung u. des vernünftigen Fortschritts

der  
**Deutschen Volkspartei**  
Liste 4: Curtius-Mattes

Es heißt, daß insbesondere auch die finanzielle Aufstellung  
der Reichsbahn der Nachprüfung keineswegs festgehalten  
hat. Der tatsächliche Bedarf für 1928 ist offenbar weit  
höher angegeben, als er sich in Wirklichkeit stellen dürfte.  
Ob das Kabinett morgen schon die Anträge der Reichsbahn  
definitiv ablehnen wird, ist allerdings fraglich. Möglich, daß  
das Kabinett von sich aus der Reichsbahn Gegenvorschläge  
unterbreitet.

Sollte das Reichskabinett die Reichsbahn mit ihren For-  
derungen abschlägig bescheiden, so bliebe dieser der Weg des  
Einzpruchs beim Reichsbahngericht offen. Wenn  
auch dieses sich der Auffassung des Reichskabinetts anschließen  
bleibt der Reichsbahn als letztes Rechtsmittel die Anrufung  
einer schiedsrichterlichen Entscheidung.

Vorschlag abgelehnt. Damit scheint jedoch eine Lösung des  
Sicherheitsproblems in Tientsin noch keinesfalls gefunden zu  
sein. Auffallenderweise läßt die englische Regierung heute in  
der Presse mitteilen, daß der betreffende Plan nur von den  
isolierten diplomatischen Vertretern, nicht aber von den Regie-  
rungen selbst abgelehnt worden sei. Die Japaner wollen die  
Zusicherung von englischer Seite haben, daß sie nicht geför-  
dert werden würden, wenn sie die neutrale Zone einfach schaffen  
würden ohne weiter zu fragen.

Es ist jedoch fraglich,  
wie sich die Amerikaner verhalten

werden. Die hier vorliegenden Meldungen aus Washington  
deuten daraufhin, daß sich nach dem Eintreffen neuer Berichte  
die Stimmung in den Vereinigten Staaten zu Gunsten  
Japans gewandelt hat. Der dortige „Times“-Korrespon-  
dent meint, die Auffassung gewinne an Raum, daß das Vor-  
gehen der japanischen Truppen unvermeidlich gewesen sei.  
Man wird sehr bald sehen, ob die Methode der militärischen  
Besetzung besser und reibungsloser wirken wird, als in  
Tientsin und früher in Schanghai. Es bleibt auch abzuwarten,  
ob sich die feigeichen Nationalisten den Bedingungen der  
Japaner unterwerfen, wie sie zur Zeit ihres tiefsten Nieder-  
ganges die Bedingungen der Mächte wegen der Kantinger  
Zwischenfälle annehmen mußten.

#### Drei Ziele!

Die „Neue Zürcher Zeitung“ hat dieser Tage in einer Be-  
trachtung über den deutschen Wahlkampf ihr Urteil dahin ab-  
gegeben, daß die Agitation für die diesmaligen Wahlen sich in  
geradezu „grotesker Stillosigkeit“ abspiele. Man kann nicht  
leugnen, daß das Schweizer Blatt damit so unrecht hat, aber noch  
treffender ist die Kennzeichnung „roteckle Schwun-  
glosigkeit“. Freilich ist es nicht gar zu schwer, die Gründe  
dafür zu finden. Die Demokratie ist gewiß sehr schön, aber  
dafür auch reichlich unbequem. Denn sie ruft Jahr für Jahr  
die Wahlberechtigten an die Urne und es ist durchaus begreif-  
lich, daß auch hierbei die Gewohnheit abnimmt. Schließlich  
sind auch die Parteien im Kampf gegeneinander nach den  
ersten Offensivkämpfen in den Jahren 1919 und 1920 in  
Schützengrabenstellungen gezogen. Im großen und ganzen  
haben die historischen Parteien feste Positionen bezogen, die  
im allgemeinen unerschütterlich sind. Wir haben im Laufe  
der letzten Wahlen immer wieder die Beobachtung machen  
können, daß die Gewinne oder Verluste den letzten  
Schwankungen gleichen, die aus dem Grabenkrieg her bekannt  
sind. Im großen und ganzen weiß die Bücherei, wozu  
sie gehört und was sie zu tun hat. Die Kerntruppen der  
Parteien stehen in Stadt und Land fest zu ihren Fahnen, auf  
sie hat eine noch so färmende Agitation keinen Einfluß mehr.

Andero dagegen steht es mit den Parteien und Gleich-  
gültigen, den ewig Unzufriedenen und nie Bekehrbaren,  
die alle miteinander auf den Generalrenner der Vetter-  
wieser zu bringen sind. Die Erziehung zum Staats-  
gedanken, der nach dem Willen der Weimarer Verfassung  
jeden Bürger und jede Bürgerin des Deutschen Reiches be-  
seelen sollte, hat leider nur verhältnismäßig geringe Archive  
erlaubt. War viele überlassen die Politik lieber denen, für die  
auch die Politik ein Beruf geworden ist. Da sehen wir wieder  
einmal den verhängnisvollen Gang zur Bequemlichkeit und den  
Drang zur Ruhe, der freilich nur ein dürftiges Mäntelchen  
für die darunter befindliche Ehen vor der Verant-  
wortlichkeit darstellt. Hier gilt es den Hebel anzusetzen.  
Wie man darf sich am 21. Mai darüber beflagen, daß die  
Wahlen des Vortages in seinem Sinne schlecht ausgefallen  
sind, wenn er nicht gewählt hat. Im Gegenteil, man sollte  
sogar wünschen, daß es ihm in den kommenden vier Jahren bis  
zur nächsten Reichstagswahl besonders übel ergeht, damit er  
einen, wenn auch schmerzhaften, aber dafür umso dauer-  
hafteren Denksattel bekommt. Freilich mühte er  
dieses mit sich selber ausmachen, aber weit größer und ernster  
ist der Schaden, den er durch sein Fernbleiben und Nichtwählen  
der Allgemeinheit zufügt. Die Wahllausheit zu be-  
kämpfen ist daher oberstes Gebot!

Nicht minder wichtig ist die Aufklärung der Eigen-  
sbröckler! Man sollte zwar vermuten, daß allein schon die  
Aufstellung von 31 Wahlzirkeln absehend auf alle jene wirken  
mühte, die aus einer Splittererei einen Erfolg erhoffen.  
Schließlich haben doch auch schon die Wahlen der Jahre 1924  
und 1925 gezeigt, daß

hunderttausende von Stimmen nutzlos verian

wurden und der einzige Erfolg lediglich darin bestand, daß  
das Bürgertum zugunsten der Linken geschwächt wurde. Das  
wollten nun zwar die Sonderlistenbesitzer eigentlich  
nicht, denn das hätten sie einfacher und bequemer haben  
können. Aber die immer wieder von neuem auftretende Eigen-  
bröckerei beweist doch, daß sich die „Führer“, wenn es sich nicht  
gerade um höchst eigennützige Ziele handelt, im allgemeinen  
der Tragweite ihres Vorgehens nicht bewußt sind. Darum  
Aufklärung und immer wieder Auffklärung über den Unsin  
der Splittererei! Die Zeit berufständischer Vertretungen  
ist endgültig vorüber, nur die großen historischen und  
politischen Parteien haben Lebensrechte und besthen Er-  
folgsmöglichkeiten.

Ein letztes Wort an die Jungwähler! Ueber 3/4  
Millionen haben diesmal die Möglichkeit, von ihrem vor-  
nehmten Bürgerrecht Gebrauch zu machen. Werden sie es  
tun? Die unsinnige Bestimmung des Wahlgesetzes, das jungen  
Leuten beiderlei Geschlechts bereits politische Verantwortung  
aufschreibt, bevor sie überhaupt bürgerlich rechtlich mündig sind,  
stellt die Jungwähler in einem Alter vor eine Entscheidung,  
in dem sie sich viel lieber mit anderen Dingen befassen, als  
gerade mit Politik. Das ist wohl begreiflich, aber reicht nicht  
aus für eine Entschuldigung, sich etwa nicht an der Wahl zu  
beteiligen. Deswegen müssen die letzten Tage der Agitation  
sich besonders mit den Jungwählern befassen, damit sie recht-  
zeitig aufgeklärt und gewonnen werden. Hierbei wird es  
besonders die Aufgabe der Kleinarbeit sein, Vorurteile und  
schlechte Ansichten zu beseitigen.

Deran an die Arbeit, schließt die Reihen, die  
Kräfte gespannt, damit der deutsche Liberalismus  
seine geschichtliche Mission auch in der Zukunft fortführen  
kann.

Wählt Deutsche Volkspartei, Liste 4: Curtius-Mattes!  
K. F.

#### Der Erdölbrand in Rumänien

□ Wien, 15. Mai. Der große Brand in rumänischen  
Petroleum-Gebiet dauert noch unermindert an. Bis jetzt  
wurden 12 Bohrkerne der Gesellschaft Astra Romana und  
sechs Türme der Gesellschaft Credit Miner zerstört. Drei  
Arbeiter kamen ums Leben. Der Schaden dürfte über 100  
Millionen Lei übersteigen.

Wählt Deutsche Volkspartei! Liste 4: Curtius-Mattes

# Der Kolmarer Autonomistenprozeß

## Sehr interessante Verhandlungen

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung verlas der Präsident eine Reihe eingegangener Briefe, so einen des Elsaß-lothringischen Vereins in Basel, einen Verein von über 600 Mitgliedern, worin diese die autonomistischen Untertanen und ihre unabwendbare Treue zu ihrer großen Heimat, der französischen Republik, zum Ausdruck bringen.

Baumann gab sodann noch einige Erklärungen ab, worauf die Vernehmung von Kohler-Strasbourg angeknüpft wurde, der seine Worte mit dem Ausruf begann: „Endlich!“ Bis 1926 war er Kaufmann in Freiburg i. Br. und kam dann nach Strasbourg, zuerst in den Erwin-Verlag und später in die „Wahrheit“. Kohler bestritt, auf Empfehlung von in die „Wahrheit“ gekommen zu sein. Er habe Baumann zufällig kennen gelernt und dieser habe ihn für ein „Büchlein“ empfohlen. Mit dem redaktionellen Teil der „Wahrheit“ habe er nie etwas zu tun gehabt. Weiter bestritt Kohler entschieden, Verbindungsagent zwischen Len und der „Wahrheit“ gewesen zu sein, gibt aber zu, Len verschiedentlich in Freiburg gesprochen zu haben.

Eine längere Aussprache entspann sich sodann über den Film, der seinerzeit bei der Diktaturlassung von v. Dulac aufgenommen worden war. Baumann erklärte dazu, der Film sei auf Wunsch von Len und seiner Familie gedreht worden. Er sollte für die Propaganda im Elsaß verwendet werden. Kohler mußte den Film, damit er nicht beschlagnahmt werden konnte, nach Freiburg i. Br. in Sicherheit bringen.

Der Präsident weist darauf hin, daß Len den Film zur Propaganda in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verwenden wollte, um darzutun,

### wie Frankreich das Elsaß-Vorbringen unterjochte

Kohler bestritt dies, und geht dann auf die Spionagesache ein, die mit der Filmangelegenheit zusammenhängt. Len habe ihm einmal ein unverständliches Telegramm geschickt. Er hätte sich aber jede Einmischung verbeten. Kohler erklärt noch, man habe seitens der Polizei versucht, in der Spionagesache Len gegen ihn zu laufen, und zwar in den Personen des Ehepaars Nichte-Milchhausen.

Der Deputierte Kossik erklärte seine Beziehungen zu Kohler, die aus der Jugendzeit datierten. Es sei falsch, daß er irgendwelche Beziehungen zu Len gehabt habe.

Nach weiteren persönlichen Erklärungen von Baumann und Haug ist die Einvernahme des Angeklagten beendet. Die seinerzeit unterbrochene

### Zeugenernehmung wird fortgesetzt

Erster Belastungszeuge, Inspektor der Spezialpolizei Beder-Strasbourg, sagt, er wolle zuerst darlegen, wie der Rahmen Frankreich von Niklin zerbrochen worden sei. Wenn die Autonomie im Rahmen Frankreichs für die Propaganda gewählt worden sei, dann nur darum, um sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Er habe mit seinen eigenen Ohren gehört, wie dies Dr. Niklin in einer Versammlung in Strasbourg dargelegt habe. Niklin habe damals gesagt: „Ich müßte wählen zwischen mir und dem Rahmen“. „Ja, ich verlan-ge, daß der Senge sich gegen Dr. Niklin wende. Das sei ein Gebot des Anstandes. Der Präsident erklärt, er lasse sich von Niklin keinen Anstandsunterricht geben. Starker Beifall, Ständelassen.

Beder gibt dann an, daß das Ziel der Autonomisten, denen Plank mit seinem deutschen Gelde zur Seite gestanden sei, außerhalb Frankreichs liege.

### Ein bestiger Zwischenfall

entpinn sich. Die Verteidigung verlangt, daß, wenn Beder von Dokumenten spreche, er veranlaßt werde, diese vorzulegen. Der Präsident rügt, daß die Zeugenübernahme durch ständige Interventionen der Verteidigung unterbrochen werde; falls die Verteidigung so fortfahre, werde er vom Staatsanwalt nach Art 261 Strafgesetzbuch gegen die Verteidigung verlangen. Berthou springt auf und ruft dem Präsidenten zu: „Bereits wurde einer meiner Kollegen gemahnet. Sie sehen, mit welchem Erfolg! Die öffentliche Meinung hat diese Maßnahme bereits gerichtet!“ Darauf wird die Vernehmung Beder's fortgesetzt. Der frühere Sekretär des Heimatbundes, Kopp, sei als Sekretär des Bundes zurückgetreten, sagt Beder, weil er die Politik des Bundes, die auf eine Völkervereinigung von Frankreich hingearbeitet habe, nicht mehr mitmachen wollte. Uebrigens habe auch Schall in einer öffentlichen Versammlung die Forderung nach der Eigenstaatlichkeit mit aller Deutlichkeit erhoben. Hier werden die Verhandlungen kurze Zeit unterbrochen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung sprach Beder von den Beziehungen zwischen den Autonomisten und der deutschen Kultur- und politischen Propaganda und befaßte sich dann mit dem Angeklagten Solven, der seine künstlerischen Fähigkeiten und seine Almannas in Verbindung mit dem wissenschaftlichen Institut für Elsaß-Vorbringen in Frankfurt a. M. in den Dienst der deutschen Propaganda gestellt habe. Dr. Ernst, der Führer der in Deutschland lebenden Elsässer, ein erbitterter Feind Frankreichs, habe Solven in seinen „Deinungskünsten“ kräftig unterstützt. Auch Schall habe bei dieser Propaganda mitgewirkt und habe einen Plan für die deutsche Propaganda durch die Theater ausgearbeitet. Anwalt Berthou: Die Comedie française geht auch nach Berlin! Ich werde kein Wort mehr sagen.“ — Präsident: „Es würde es bequemen.“ Beder sagt dann über J. G. Wörz, von dem er berichtet, er habe

das Elsaß mit deutschen Propagandaschriften überschwemmt. Er habe ebenfalls mit Dr. Ernst in Berlin in Verbindung gestanden. Beder äußert sich sodann eingehend über die Ziele und die Organisation des Deutschen Schulbundes für die Elsaß- und Grenzdeutschen in Berlin, Mohrstraße 22. Dieser Bund habe dort 8500 Mitglieder, darunter solche für Österreich, das Saargebiet, Capen usw. und auch die Sektion für Elsaß-Vorbringen, welche letztere von Dr. Ernst geleitet werde. Dieses Institut sei, wie Beder auf einen Zwischenruf des Anwalts Berthou bestätigt, offiziell. Ernst habe das Elsaß mit seinen Heimatsstimmen und anderen Propagandaschriften wie Basel, Zürich usw. unter Deckadressen überschwemmt. In der Nachmittagssitzung sagte Polizeinspektor A. Beder keine Zeugen-aussagen fort. Er erwidert in Erwiderung auf die Forderung Kossik's nach Bemessen einen Brief von Professor Hanhart an Plank, worin es heißt, daß Hanhart nicht wisse, daß sich Dr. Robert Ernst mit Plank über die „Brücke“ verhandelt habe. Neben dem Verräter Plank gebe es einen zweiten Verräter, Dr. Woss, der ins Ausland geflüchtet sei und der, wie bereits erwähnt sei, mit der offiziellen deutschen Spionagestellen

zusammenarbeite. Beder spricht dann von dem ebenfalls ge-flüchteten Pfarrer Ditzel, der mit einem anderen Verräter namens Eduard Käßberger, der in Deutschland frankreich-feindliche Propaganda treibe, zusammenarbeite. Alle diese Leute hätten sich zusammengefunden,

### um ein Großdeutschland zu schaffen.

Beder läßt als Beleg dafür eine Landkarte zirkulieren. An-walt Feilke fragt: „Und die Achtung vor dem Vocabolo-Vertrag?“ — Präsident: „Und die versprochene Achtung vor der Ruhe?“ (Weiter.) Beder äußert sich hierauf über das wissenschaftliche Institut der Elsaß-Vorbringer in Frank-furt, das verschiedene Werke über Elsaß-Vorbringen heraus-gegeben habe, darunter Bücher von Solven und Plank. Das Institut befaße sich nicht nur mit kulturellen Fragen, sondern auch mit Propaganda. Dort würden, wie Dr. Ernst sich ge-äußert habe, die Waffen für die Propaganda im Elsaß ge-schmiedet. Anwalt Journer erklärt, es handele sich bei den angegriffenen deutschen Persönlichkeiten, wie z. B. bei Pro-fessor Wolfman, um bekannte Gelehrte. Beder erwidert, ja, es seien bekannte Gelehrte, aber auch, wie Wolfman, be-kannte Propagandisten. Anwalt Feilke stellt an Beder die Frage, ob, nachdem er erklärt habe, daß die Schriften Solvens autonomistisch seien, seine Malexeten ebenfalls auto-nomistisch wären. „Sicher“, antwortet Beder bestimmt. (Gewaltiges, lang anhaltendes Gelächter, in das auch der Präsident und der Staatsanwalt einstimmen.) Anwalt Feilke fragt weiter, warum die Polizei denn nicht den Maler Ditzel habe verhaften lassen. Beder: „Er ist in Berlin.“ (II)

### (Erneute donnernde Laichsalen.)

Ueber die Gemälde Solvens, die deutsche Sprache im Elsaß usw. entspann sich eine nicht endenwollende Konzo-verte. Durch eine Frage des Anwalts Klein kam die Sprache erneut auf die „Brücke“, die Beder als Sprachrohr der Min-derheitenbewegung im Elsaß bezeichnete. Auf zwei ligelige Fragen des Anwalts Palmieri über den Unterschied zwi-schen Autonomismus und Separatismus antwortet Beder, daß sei im Elsaß ein und dasselbe. (Lärm und Protest.) Dr. Niklin sagt, die Art, die Autonomisten als Separatisten zu bezeichnen, sei eine glatte Verleumdung. Keiner der Angeklagten wolle die Lokalisierung von Frankreich. — Beder behauptet, Beder sei bei seiner Versammlung im Luxhof, in der Niklin seine Erklärung über den Rahmen Frankreichs abgegeben haben sollte, überhaupt nicht im Saal gewesen. Beder versichert erneut, er habe diese Worte selbst gehört. Ein scharfer Zwischenfall ist die

Folge dieser Worte. Beder will nicht ansagen, ob er sich während der Versammlung versteckt gehalten habe. Beder erklärt, er könne aufgrund des Berufsgeheimnisses die Aus-sage verweigern. Niklin bezeichnet die Aussage Beder's, falls er sich weigere zu sagen, auf welche Weise er die Sache ange-hört habe, als wertlos. Da im Saal Unruhe und Lärm ent-stand, wird die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen.

Berthou erklärt bei der Wiederaufnahme der Verhand-lungen, Polizeinspektor Beder habe sich während der Versammlung im Luxhof

### im Abort versteckt gehalten.

Beder stellt dieser Behauptung ein formelles Dementi ent-gegen. Dr. Niklin erklärt, daß, wenn man ihm nicht glauben wolle, daß er Autonomist im Rahmen eines Vertriebens des Elsaß bei Frankreich sei, er bereit sei, sich, wie im Mittelalter, einem Gottesurteil zu unterwerfen. Der Präsident verliest darauf einen Brief Niklins an Abbe Jemh, in dem es heißt, man müsse mit allen Mitteln, selbst mit separativistischen, die Bewegung führen. Niklin erwidert darauf, diese Bemerkungen seien rein taktischer Natur. Der Präsident sagt: „Die Geschworenen werden darüber urteilen.“

Der Präsident läßt darauf den Zeugen Henri Niehl rufen. Durch den Saal geht eine große Bewegung. Ver-einzelte unterdrückte Rufe des Unwillens werden laut. Als der Präsident den Zeugen verdedigen will, erhebt die Verlei-digung Protest, da man

### einen Denunzianten nicht verdedigen

darfe. Da die Verteidigung keine präzis Anträge stellt, schreibt der Präsident zur Verteidigung. Berthou macht da-rauf aufmerksam, daß der Präsident es unterlassen habe, seiner Pflicht gemäß die Geschworenen über die Persönlichkeit Niehls zu unterrichten. Nachdem Niehl erklärt hat, er sei streng national erzogen worden und habe sich über das Erkaufen der nationalen Gesetze im Elsaß aufgehalten, unter-richtet ihn der Präsident einen Augenblick und kommt dem Wunsch der Verteidigung nach, in dem er die Geschworenen über die Persönlichkeit Niehls ausführt. Niehl bemerkt, er sei stolz auf den Titel „Denunziant“ und sagt weiter, er habe von sich aus seine Rolle begonnen, in dem er sich in das Ver-trauen der Autonomisten eingelassen habe. Es sei seine Absicht gewesen, der Propaganda der „Wohlfahrt“ entgegen zu wirken. Es kommt nunmehr ein Briefwechsel zwischen Niehl und der Zeitung der „Zukunft“ zur Verlesung. Einer der Briefe Niehls strotzt vor Gemeinheiten und enthält unter anderem auch eine Stelle, wo es heißt, Frankreich ge-be dank seiner Sittenlosigkeit dem Verfall entgegen und man müsse das Schicksal des Elsaß von dem Frankreich lösen. Die Verlesung des Briefwechsels ist wenig erbaulich. Nach Be-en-digung der Verlesung erhebt sich die Verteidigung und bringt ihren Abscheu zum Ausdruck.

Danach wird die Vernehmung Niehls abgeschlossen und die Verhandlung auf heute (Mittwoch) vertagt.

## Sur Wahlbewegung

### „Sundikusköpfe“ der Volkspartei

Einen niedlichen Giftpfänger leistet sich der „Badische Beobachter“ bei einer Glossierung der Wahlplakate. Er schreibt nämlich u. a.:

„Wahlrecht heißt Wahlpflicht, die Parole: Deutsche Volkspartei!“ ist der Text zu den über dem Berliner Reichstagsgebäude stehenden Sundikusköpfen auf dem Wahlplakat der Deutschen Volkspartei. Dem ersten Teil der Parole ist schon beigepflichtet, aber ob das Männer des Volkes sind, die auf diesem Wahlplakat wohlgenährt ins Zeere schauen?“

Auf dem, nebenbei bemerkt, künstlerisch hervorragenden Plakat befinden sich die vier Köpfe von Cezius, Mattes, Blum und Döhrer, die, wie allgemein bekannt Reichs-wirtschaftsminister und Reichsanwalt, Landwirt, Schlosser-meister und Staatsanwalt, aber keine Sundikusköpfe sind. Der fünfte Kopf stellt die kandidierende Frau, also auch keinen Sundikus dar. Was bezweckt also die ganze Bemerkung? Doch nicht weiter als eine persönliche Verächtlich-machung der gegnerischen Kandidaten. Daß dies beim Hauptorgan des „christlichen“ Zentrums geschieht, genügt. Im übrigen: laufen die Kandidaten des Zentrums etwa als Hungergehaltnen herum? Klein die Gegenfrage genügt, um die alberne Oberflächlichkeit der wichtig klingen sollenden Be-merkung des „Beobachters“ zu charakterisieren.

## Aus der Deutschen Volkspartei

Sodenheim. Am Montag fand hier im Gasthaus „zum Löwen“ eine Versammlung der Ortsgruppe Sodenheim der Deutschen Volkspartei statt. Nach dem einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden, Hauptlehrer Ro-sse, sprach Frau Dr. Weidert-Mannheim über Frauen-fragen unter besonderer Berücksichtigung der politischen Tätig-keit der Frauen. Daraus folgte das Referat über politische Tagesfragen von Stadtrat Pfarrer Vats. Der Redner ging eingehend auf das Wesen und die Bedeutung der Splitterpar-teien ein, um hierauf anschließend innenpolitische Fragen zu be-rühren. Die Vorträge fanden das rege Interesse der Anwes-en-den und brachten den Referenten reichen Beifall.

## Nobile gestartet

Nach aus Ringsbay vorliegenden Meldungen ist Nobile am 14. Uhr am Dienstag nachmittag mit der „Italia“ zu einem zweiten Polflug aufgestiegen, für den 50 Stunden vorgezogen sind. Auch dieser zweite Versuch gilt dem Zeni-tal und den nördlich davon befindlichen Gebieten. Wie es heißt, sind die Wetterverhältnisse im Augenblick günstig.

### Nobile über unerforschten Gebiet

General Nobile sandte um 9 Uhr abends an die „Agencia Stefani“ folgenden Funkpruch:  
Wir befinden uns 81 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 35 Grad 50 Minuten östlicher Länge. Seit einigen Stun-den fliegen wir über einer unerforschten Zone zwischen Spitz-bergen und dem Franz-Joseph-Land, 100 bis 200 Meilen unter dem Nordpol. Der Sichtkreis reicht etwa zehn Meilen weit. Gegenwind von etwa 20 Stundenkilometer setzt die Geschwindig-keit unserer Fahrt auf ungefähr 50 Kilometer herab.

### Die Halle in Ringsbay beschädigt

Aus Ringsbay wird weiter gemeldet, daß durch die letzten Schneestürme die Luftschiffhalle stark beschädigt wurde, so daß 20 Mann aufgehoben werden mußten, um die Schneemassen zu entfernen.

## Der Mordfall Jakubowski

In der Nordische Jakubowski ist nunmehr der Medien-burg-Streiter Ministerialrat Vogel in Berlin eingetroffen, der mit dem Staatssekretär Joel über die Angelegenheit kon-sultierte. Es handelt sich hierbei, wie wir bereits mitteilten, um das Erbrechen des medienburgischen Staatsministers Frhr. v. Reibnitz, das ein Gutachten über den kriminellen Tat-bestand vom Reich ermittelte. Der Fall, daß eine Landes-hoheitsbehörde das Reich um ein Gutachten bittet, ist bisher noch nie in Strafsachen vorgekommen. Vor dem Gutachten wird es abhängen, ob der medienburgische Staatsminister einen Staatsanwalt zur Erhebung der Anklage gegen die inzwischen aus der Haft entlassenen Landarchivar und zu Wiederaufnahmeanträgen zugunsten des hingerichteten Jakubowski anweist.

## Letzte Meldungen

### Jubiläum der ältesten deutschen Zeitung

— Wien, 15. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung“ feiert heute ihr 235jähriges Jubiläum. Sie ist die älteste existierende deutsche Zeitung. Aus Anlaß des Jubeltages erschien eine umfangreiche Sonderausgabe.

### Belgien nimmt Karol auf

Nach einer Brüsseler Meldung der United Press hat sich der belgische Außenminister mit einem Ausruf des rumänischen Exkronprinzen Karol in Belgien einverstanden erklärt. Voraussetzungen sind Karol seinen Wohnsitz in Chateau d'Ardenne in der Umgebung von Namur, einem früheren Besitztum der königlichen Familie, nehmen.

### Folgen schwerer Autounfall

— Warschau, 15. Mai. Bei einem Automobilenfall in der Nähe von Warschau fanden der Leiter der polnischen West-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Legationdrat Bafinski, und seine Frau sowie der Chauffeur den Tod. Der Besitzer des Autos, der auch außerhalb Polens bekannte Bankier Rotwand, kam mit einem Bruch der Hand davon.

### Ein polnischer Staatsbahn-Direktor als Landesverräter

— Warschau, 15. Mai. Ein Direktor der polnischen Staats-bahn ist wegen Landesverrats zugunsten Sowjetruß-lands verhaftet worden. Es soll sich vornehmlich um die Auskundschaftung der polnischen Eisenbahnmachungs-pläne handeln. In die Angelegenheit soll die sowjetrussische Gesandtschaft in Warschau verwickelt sein.

### Erdbeben in Ecuador — Keine Menschenopfer

— Newyork, 15. Mai. Die Stadt Guayaquil in Ecuador wurde gestern nachmittag von einem heftigen Erdbeben er-schüttert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beziffen.



**Deutsche Volkspartei**

### Berammlungskalender

Mittwoch, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Be-zirkverein Lindenholz, Restaurant „Hennershof“, eine Mitglieder-versammlung statt. Tagesordnung: Vor-bereitung zum Sonntag, den 20. Mai.  
Mittwoch, 16. Mai, abends 8 Uhr, in Sandhofen, Gasthaus zum „Reich“, öffentliche Wähler-versamm-lung. Redner: Stadtv. Dr. Martin.  
Der Vorstand.

# „Prensa“ und Zeitungschroniken

## Die „Neue Mannheimer Zeitung“ das älteste Mannheimer u. siebälteste badische Blatt

Zur Eröffnung der „Prensa“ hat der Zeitungsverlag, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, eine Sonderausgabe zusammengestellt, die unter dem Motto „Die deutsche Zeitung, ihr Werden, Wesen und Wirken“ eine lückenlose Uebersicht über die geschichtliche und kulturgeschichtliche Entwicklung des deutschen Zeitungswesens enthält. Einen der interessantesten Abschnitte stellt die Zeitungschronik des 17. und 18. Jahrhunderts dar, in der von den hundert ältesten deutschen Zeitungen, nach ihren Gründungsjahren chronologisch geordnet, gewissermaßen die Zeitungsgeschichte aneinander gereiht werden. Den Beginn macht die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ (1609). Zu den Zeitungen des 18. Jahrhunderts gehört auch die „Neue Mannheimer Zeitung“, über die die Chronik folgendes berichtet:

Die Wurzeln der „Neuen Mannheimer Zeitung“ greifen in den literarischen und journalistischen Humusboden des 18. Jahrhunderts zurück. Im Jahre 1743 erschien das wöchentliche „Frage- und Kundtschaftsblatt“, auch „Intelligenz-, Frage- und Anzeigenblatt“ genannt, ausschließlich als Anzeigenblatt. 1767 folgte als erste periodische Zeitung die „Mannheimer Zeitung“. 1790 ist das Gründungsjahr des „Mannheimer Intelligenzblattes“ mit kurzfristigem Privatlegium, dessen erste Nummer am 4. Mai 1790 ausgegeben wurde. Es erschien im Verlag der Druckerei des katholischen Bürgerhospitals (gegründet 1789), anfangs hauptsächlich als Anzeigenblatt, dem aber bald auch Artikel und Nachrichten beigegeben wurden. Der wöchentlich einmalige Ausgabe folgte seit 1791 die zweimalige, seit 1819 die dreimalige unter dem neuen Titel „Mannheimer Tagesblätter“. 1825 konnte die Zeitung bereits sechs Mal wöchentlich erscheinen. Sie änderte den Titel 1836 in „Mannheimer Tagesblatt“ um — die heute unter diesem Titel in Mannheim erscheinende Zeitung hat ihren Ursprung nicht in dieser Zeitung des Bürgerhospitals — und ein Jahr später, am 1. Juni 1837, in „Mannheimer Journal“. Unter dieser Bezeichnung hat sie dann 50 Jahr ununterbrochen bestanden, bis sie 1887 begann, 1888 in der „Badischen Volkszeitung“ aufzugehen.

Diese selbst war im September 1884 durch Dr. jur. Hermann Haas, den damaligen Bürgermeister von Weinheim unter dem Titel „Badische Volkszeitung, Mannheimer Stadt- und Handelszeitung“ gegründet worden. Am 1. Januar 1886 erhielt sie den Untertitel „Mannheimer Volksblatt“. Bereits am 24. Februar desselben Jahres wurde der Zeitung eine amtliche und nichtamtliche Interate enthaltende Anzeigenbeilage „Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ angefügt. Im März erfolgte die Änderung des Titels in „Badische Volkszeitung, Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung“, der aber schon am 21. Juni zum dritten Male neu formuliert wurde in „Badische Volkszeitung, Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“. Am 1. April 1887 wurde das „Mannheimer Journal“ von der Nationalliberalen Partei gepachtet, die es unter dem gleichen Titel als Beilage der „Badischen Volkszeitung“ erscheinen ließ. Die erste Gesamtausgabe erfolgte am 20. März 1887 unter dem Titel „Morgenblatt des Mannheimer Journals und Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, Mannheimer Volksblatt, Badische Volkszeitung“. Anfang

1888 wurden die amtlichen Anzeigen als Beilage im „Mannheimer Journal, Amts- und Kreisverordnungsblatt“ ausgegeben. Als am 1. Juli 1888 das „Mannheimer Journal“ in den Besitz von Dr. Haas übergegangen war, war auch die Zeit der fortgesetzten Titeländerungen vorüber. Der Zeitungsloft erhielt nur noch den Namen „Mannheimer Generalanzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ mit dem Untertitel „Badische Volkszeitung, Mannheimer Volksblatt, 98. Jahrgang“. Mit der Uebernahme der Eigenschaft als Amtsverordnungs- und der Zahlung des Jahrgangs wurde somit auch äußerlich dokumentiert, daß sich der „Generalanzeiger“ als Fortleitung des „Mannheimer Journals“ betrachtete. Die Untertitel verschwanden im Laufe der 90er Jahre, während damals im Volksmund der „Generalanzeiger“ nach wie vor das „Journal“ hieß. Die Beilage „Mannheimer Journal“ als besondere Beilage verschwand am 30. September 1908, weil die amtlichen Verordnungsorgane für Baden einheitlich den Titel „Amtsverordnungsblatt“ erhielten. Erst 20 Jahre nach der letzten Änderung des Kopfes erschien ein neuer Untertitel. Am 1. Juli 1908 finden wir ihn zum ersten Male als „Badische Neueste Nachrichten“ an dem Haupttitel „Generalanzeiger“. Beide Bezeichnungen wechselten die Rollen im Jahre 1912 insofern, als die „Badische Neueste Nachrichten“ zum Haupttitel wurden, während der „Generalanzeiger“ als Untertitel erschien. 1916 wurde der alte Zustand von 1908 wieder hergestellt. Vom 20. Juli 1924 ab lautete der Titel „Mannheimer Generalanzeiger, Neue Mannheimer Zeitung, Badische Neueste Nachrichten“. Am 19. September 1924 erschien dann die Zeitung zum ersten Male unter ihrem heutigen Namen „Neue Mannheimer Zeitung“ mit dem Untertitel „Mannheimer Generalanzeiger“, der noch allgemein im Volksmund gebräuchlich geblieben ist.

Der „General-Anzeiger“ war lediglich von 1888 bis 1887 Anzeigenblatt. Die Amtsverordnungsbeilage wurde 1919 für alle Zeitungen dieses Charakters in Baden aufgehoben. Eine eigentliche politische Tendenz war dem alten „Mannheimer Journal“ nicht zu Eigen. Doch ergab sich seine Richtung aus dem katholischen Verlagbesitz von selbst. Die „Badische Volkszeitung“ war ursprünglich ein linksgerichteter Arbeiterblatt mit entschieden fortschrittlich-republikanischer Tendenz. Die Verbindung mit der nationalliberalen Partei und die Verkopplung mit dem von ihr gepachteten „Mannheimer Journal“ hatte von 1888 ab automatisch das Einschwenken in die liberale Richtung zur Folge. Der Führer der nationalliberalen Partei, Ernst Hasermann, war von 1902 bis 1917 Vorsitzender des Ausschusses. Nach dem Umsturz unterstützte der „General-Anzeiger“ einige Zeit lang die demokratische Partei, doch wandte er sich schon 1920 wieder der liberalen, nicht parteipolitisch gebundenen Richtung zu. Jetzt steht die „Neue Mannheimer Zeitung“ der Deutschen Volkspartei nahe.

Die „Neue Mannheimer Zeitung“, die nunmehr im 133. Jahrgang erscheint, ist somit die älteste Mannheimer Zeitung überhaupt und steht unter den badischen Blättern, die aus dem 18. Jahrhundert stammen — im 17. Jahrhundert sind noch keine Zeitungen in Baden erschienen —, an siedenter Stelle.

Wetten, von Heidelberg nach Mannheim, legt man auf der Eisenbahn zurück, die fünf anderen von Mannheim nach Darmstadt, im Bogen.

Auch hier geben sich wieder Vergangenheit und Zukunft die Hand.

Uebrigens in Mannheim selbst habe ich nichts bemerkt als prächtige Bäume im Schlossgarten, ein vorzügliches Hotel „Le Palatin“ (Pfalz Hof), auf dem Platte einen schönen Rokoko-Brunnen aus Bronze und am Schaufenster eines Friseurs diese Inschrift mit goldenen Buchstaben: Cabinet, wa man die Haare schneidet, genau wie Herr Citrad von Paris, P.

\* In den Rubelband verlegt wurden die Hauptlehrer Josef Schall und Christian Kläber an der Volksschule in Mannheim gemäß § 20 W. G. beam. auf Ansuchen.

\* Die „Kalte Sophie“, die Nachzüglerin der Eisheiligen, hat auch gehern nicht die kalte Sophie gezeigt. Dagegen war ihr recht weinerlich zu Mute. Was nicht gefährlich war. Die Höchsttemperatur betrug gehern 11,7° C. (gegen 16,8° C. am Montag). In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 7,8° C. (gegen 8° C. in der Nacht zum Dienstag) festgestellt. Heute früh zeigte das Thermometer 7,9° C. (gegen 8,8° C. am gestrigen Morgen) an.

\* Auswärtige Gäste in Mannheim. Am vergangenen Sonntag führte das Reichsbahnbetriebsamt 24 Züge in den Bienen mit dem hiesigen Verkehrsverein einen Sonderzug nach Mannheim. Die Teilnehmer über 700 Personen, besichtigten, in einzelne Gruppen eingeteilt, zuerst die Stadt. An diese Besichtigung schloß sich eine Besichtigung der Stadt an. Die Rückfahrt nach Ludwigshafen erfolgte am Spätnachmittag.

\* Vom Planetarium. Wie uns mitteilt wird, ist das Planetarium vergangenen Sonntag von etwa 500 Personen besucht worden. Darunter befanden sich etwa 300 Schiedsmänner, die in Mannheim ihren Verbandstag abhielten.

\* Eine Verkehrsbehinderung entstand gehern nachmittag dadurch, daß eine Zugmaschine mit beladenem Anhänger infolge Motordefekt auf der Friedrichsbrücke stehen blieb. Die Berufsfeuerwehr mußte zur Beseitigung des Verkehrsbehindernisses um 5.47 Uhr alarmiert werden.

\* Blumendiebstahl am Rütterspark. Sonntag früh wurden fast in sämtlichen Gärten der Gartenstadt Waldhof die Tulpen gestohlen. Die Täter, fünf an der Zahl, von Waldhof, konnten alsbald ermittelt werden. Grund: Hoffnung auf flotten Absatz beim Rütterspark.

\* Pfingstkarten als Druckfaden. Ohne Umschlag verbande gedruckte einfache Pfingstkarten, die den Vorschriften für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl in Ortsbereich als auch im Fernverkehr 8 Pfg. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Abendungsname, Name, Stand und Wohnort) keine weiteren Angaben noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen, handschriftlich hinzugefügt werden. Ungenügend freigelegte Sendungen werden mit Nachschub belastet. Es kann daher den Versendern nur geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

### Veranstaltungen

\* Friedrichsplatz. Auch in diesem Jahre wird die Parkfestung während des Sommers mehrere hellige Sonntage vorüber, um weiteren Kreisen die Maltheit zu geben, bei mäßigen Preisen und guten Konzerten die schönen Parkanlagen zu besuchen. Der erste hellige Tag ist morgen. Das Nachmittags- und Abendkonzert bereitet die Kapelle W. H. Z. Außerdem ist bei eintretender Dunkelheit eine bengalische Beleuchtung der Sternwarte vorgesehen.

\* Die Mannheimer Omnibus-Gesellschaft m. b. H. unternimmt an Pfingsten eine zweitägige Fahrt durchs Neckartal mit Heilbrunn a. N. Zaubers als Ziel. (Weiteres Anzeiger.)

\* Ausflug des Männerchors Mannheim-Neckarstadt und „Frohlin“. Aus Ludenburg wird uns berichtet: Eine Matenfahrt in unser historisches Städtchen unternahm am Sonntag die Gesangsvereine Männerchor Mannheim-Neckarstadt und „Frohlin“ Mannheim mit ihren Familienangehörigen. Unter Vorantritt der Hauskapelle marschierte die katholische Schar in Ludenburg ein, wo sie auf dem Marktplatz von der „Sängereinde“ Ludenburg freudig begrüßt wurde. Nach einer Besichtigung der Altortümer und Lebenswichtigkeiten Ludenburgs unter Führung von Herrn des Heimatbundes verbrachten die Gäste mit den Ludenburger Sängern im Saale des Bahnhof-Hotels einen schönen Nachmittag bei deutschem Sang. Der Chorleiter der drei Vereine, Herr W. H. Z., Mannheim, wurde besonders geehrt. Der Besuch hat neue Sängerkontakte zwischen Mannheim und Ludenburg gesetzt.

Däuer? — Ist dieses hoch immerhin vorhandene Amt nicht weiter nennenswert berücksichtigt. Das wirkt auf den Betroffenen ein wenig schmerzhaft.

Man versucht diesen Schmerz in einer kleinen Auslandsreise zu vergessen. Also auf ins Kaltrund des Staatenscheues, das zwei Seiten hat. Die rüchwarige ist aus Glas, und vielleicht wurden die fremden Nationen nicht ganz ohne Nutzen da hineingefügt; denn wer im Glashaus ist... Man beginnt gleich mit dem Sektor der Sowjetrepublik. Alles darin fällt pikaresk über den Betrachter her, sehr aggressiv, sehr wirksam, sehr interessant, besonders durch die deutschen Aufschriften. Wie denn auch der russische Vertreter im Festbankett der Eröffnung sich der deutschen Sprache bedient hat. (Das Auftreten der russischen Delegation im vornehmsten Hotel Köln war größte Repräsentanz und gar nicht pikaresk.)

Am weitesten von den Russen ist der amerikanische Pavillon entfernt, der eine von den Relationsmaschinen enthält, die die endlosen amerikanischen Zeitungen drucken, bei denen das Papier allein mehr kostet als was für die Zeitung auf der Straße bezahlt wird. Bitte keine Furcht, das bringt der Zeitungsbranche schon wieder ein, wie denn auch die zur Eröffnung der „Prensa“ erschienenen Amerikaner morgens im Hotel beim Frühstück sich mit dem Ausrechnen des voranschreitenden Defizits der Ausstellung beschäftigt haben.

Und noch einige journalistische Eigentümlichkeiten sind in dieser Zeitungsrevue der einzelnen Nationen zu entdecken. Daß die Großländer sich z. B. sogar mit illustrierten Zeitungen die Langeweile in ihren Schweißbänken vertreiben, oder daß die Schweiz nicht nur den meisten Schweizerkäse fabriziert, sondern auch das verhältnismäßig zeitungsreichste Land der Erde ist. Außer England, Dänemark, Schweden, Desterreich, Ungarn und Brasilien sind die Auslandsstaaten noch im Ausbau ihrer jeweiligen Sonderdrucke begriffen. In diesem Zeitungslocarno ist ein Hauptteil des Journalismus nicht vorgesehen: Frankreich. Das hat dafür andere Dinge am Rhein ausgekostet... Die Italiener haben sich bis zum letzten Augenblick geirrt; aber schließlich doch einen Pavillon vorgesehen. Es steht aber noch „Eintritt streng verboten“ dran. Wohlgeachtet: „Kreuz!“

Nach solchen Auslandsfahrten, auch wenn da und dort Einzelheiten vorübergehen, ist es gut das Augenpaar aufzulassen, das am Ende der Ausstellungstraße und am Anfang des Vergnügungsparks steht; sehr mit Recht

## Städtische Nachrichten

### Mannheim im Jahre 1841

Der geniale französische Dichter Viktor Hugo unternahm im Jahre 1841 größere Reisen. Seine Reisebeschriftung beschränkt der Dichter in einem Werke „Le Rhin, lettres à un ami“. Von Worms zu Schiff nach dem damals aufstrebenden Mannheim kommend, schrieb er:

„Mannheim hat in meinen Augen gar kein anderes Verdienst, als daß es im selben Jahre entstand, in dem Corneille geboren wurde, im Jahre 1606. Zweihundert Jahre, das bedeutet für eine Stadt die Jugend. Auch Mannheim ist ganz neu. Die hiesigen Bürger, die das Regelmäßige für das Schöne, das Eintönige für das Harmonische halten, und die vom ganzen Herzen die französische Tragödie und die feinerne Seite der rue de Rivoli (völlig gerade Straße in Paris) bewundern, würden Mannheim sehr bewundern. Das ist niederschmetternd. Es gibt dreißig Straßen, aber nur eine Straße, tausend Häuser, aber nur ein Haus. Alle Fassaden sind über-

einklimmend gleich, alle Straßen schneiden sich im rechten Winkel. Uebrigens,

#### Sauberkeit und Einfachheit,

weil und nach der Schaur gerichtet: das ist jene Schönheit des Dambrechts, von der ich schon einmal gesprochen. Sie wissen, daß der liebe Gott für mich der große Schöpfer von Gegenständen ist. Er hat hier auch einen Gegenstand und zwar einen der vollkommensten geschaffen, indem er Mannheim an der Seite von Worms schuf. Hier eine sterbende Stadt, dort eine Stadt in ihrer Jugend; hier das Mittelalter mit seiner so harmonischen und so tiefen Einheit, dort der klassische Weltmaß mit all seiner Langeweile. Mannheim kommt, Worms geht ab. Die Vergangenheit gehört Worms, die Zukunft aber Mannheim. (In Parenthese: Solagern Sie indes hieraus nicht, daß die Zukunft dem klassischen Weltmaß gehört.)

Worms besitzt die Rechte einer Rämmerstraße, Mannheim liegt zwischen einer Schiffbrücke und einer Eisenbahn. Jetzt ist es überflüssig, Ihnen zu sagen, wenn ich den Vorzug gebe. Was die Städte angeht, ich liebe die alten. Ich bewundere dabei nicht weniger diese reiche Ebene, in der Mannheim liegt, und die eine Breite von zehn Meilen hat, zwischen den Bergen des Neckars und den Höhen der Mosel. Die fünf ersten

Ran hat eben an die Presse im allgemeinen gedacht, nicht an die Zeitung im engeren Sinn. Die Zeitung gehört wohl zur Presse, aber die Presse ist nicht immer nur Zeitung. Mit solchen und ähnlichen Meditationen und Definitionen wandelt man durch diese Reigen der Weisheit, — bis das Geflüster einer alten Papiermühle, die richtiges Büttelpapier herstellt, einen wieder zur Besinnung bringt.

So gerät man in den Raum mit den Moralischen Wochenchriften“, und steht hier, daß es eigentlich schon im 18. Jahrhundert so etwas wie ein Feuilleton gab, nämlich die sehr schön und trotz ihres Auffälligkeit recht unterhaltenden Feuilletons, die fast ein Jahrhundert lang die Zeitungen in den Hintergrund gedrängt haben. Der damalige Journalismus war Publizität. Und Publizisten waren auch in ihren Zeitschriften die Vertreter der klassischen deutschen Literatur, denen ein wunderbarer Raum gewidmet ist.

Der alte Feuilleton hatte auch sehr viel mit dem Journalismus zu tun gehabt. Da kann man z. B. ein großes Modell von dem Verlauf der Schicht bei Landesbau selbst in Bewegung setzen und zu gleicher Zeit die Nachrichten lesen, die über diese Schicht in den damaligen Zeitungen erschienen sind. Die Russen sind auf diese Nachrichten hin abgewandert. Sie hätten es nach dem wirklichen Verlauf der Dinge nicht nötig gehabt. Man sieht: es ist alles schon dagewesen...

Mit der französischen Revolution kommt die große Wandlung in die Publizität. Das Zeitalter Napoleons bringt die Staatszeitung. Der eigentliche Journalismus im heutigen Sinn beginnt erst in den 40er Jahren. Der Weg bis zu dieser Geburtsstunde des modernen Journalismus ist reichvoll und interessant, und daß er nicht in der Enge des Speziellen, sondern in der Weite des Ueberblicks durch das Ganze führt, bleibt vielleicht ein Vorzug. Zum Wesen des Journalismus gehört eben die Tatsache, daß es hier keinen bloßen Spezialismus geben darf. Das Ganze ist immer mehr als die Summe seiner einzelnen Teile. Dies als Ergebnis der bisherigen Wanderung.

Nach diesem Spaziergang durch die Geschichte hält der Feuilletonist weitere Umhau nach Ausstellungsobjekten zur Selbstkenntnis. In der Abteilung Kunst und Presse läuft ständig ein kleiner Tridium, der die Bedeutung der Kritik über bildende Kunst sehr wenig veranschaulicht. Der Theaterkritik ist weniger hebevoll gedacht, und am schlechtesten kommt die Musikkritik weg. Außer einer Miniaturplatzhülle mit Konzertveranstaltungen, vor der ein sehr greisenhafter Musikkritiker steht — gibt es in diesem Fach wirklich nur weiße

## Die „Prensa“ unterm Strich

### Anmerkungen des Feuilletonisten

In der großen Bekäthe der „Prensa“ befindet sich eine Redaktion; es kommen zwar keine Nachrichten hinein und wieder heraus, an den Schreibtischen sitzt kein Redakteur, es wird nicht geschrieben, nicht diktiert und nicht telephoniert.

Es ist eine sehr stille Redaktion. Nun an Ihren Händen wird es lebendig. Da sieht man in großen bunten Bildern, woraus sich die Arbeit des einzelnen Redakteurs zusammensetzt, wie von den verschiedenen Stellen her alles durch das reizend gezeichnete stereotyp Berichterstattermännchen auf den Redaktionstisch gebracht wird, um dort seinen Platz in der Zeitung angewiesen zu bekommen.

Beim Feuilletonisten ist kaum etwas vergessen. Man steht, wie aus Theater, Konzert- und Kunstberichterstaltung und dem Unterhaltungsstoff jener Teil zusammengebraut wird, der sich die Bezeichnung „unterm Strich“ lediglich durch seinen Platz gefallen lassen muß. Nur die Wissenschaft ist etwas zu kurz gekommen.

Daß es erst seit dem Beginn des vergangenen Jahrhunderts ein Feuilleton gibt, daß die Bezeichnung selbst aus dem Munde der ersten Feuilletonisten, aus Frankreich, stammt, und leider noch keine richtige deutsche Uebersetzung gefunden hat — wörtlich übertrungen würde es „Blätchen“ heißen, doch das schmeckt ein wenig zu sehr nach einem gewissen aus Milch hergestellten Nahrungsmittel —, das alles sucht der Feuilletonist, doch er findet es nicht.

Er sucht es vor allem in der schönsten Abteilung der Ausstellung, der reichsten, anregendsten, der kulturhistorischen. Hier merkt er sich vor allem drei wichtige Unterscheidungen. Sie heißen: Nachricht — Zeitung — Presse. Die Nachricht, die Kunde von einem Vorgang ist das Primäre. Sie muß nicht durch das gedruckte Wort erfolgen. In mittelalterlicher Zeit war es z. B. das Lied, das Nachrichten vermittelte.

Da schallt denn plötzlich aus einem unsichtbaren Grammophon ein Vandsnehmstück zu einem plastischen Bild in den Raum mit den Gruppen, die dieser Art der „neuesten Nachrichten“ lauschen. Bis dann schließlich am Anfang des 17. Jahrhunderts die ersten Zeitungen, die sogenannten Relationen auftauchen. So verlegt sich der Betrachter immer mehr in den Geist der Zeiten, in denen es noch keinen Reportredakteur gab, weshalb in dieser allgemeinen Geschichte denn auch die Historie diese Spezialgebiete vergessen hat.

### Streik der Mannheimer Hafenarbeiter

Seit heute morgen sind die Hafenarbeiter in Mannheim und Rheinau in den Streik getreten. Lediglich die Hafenarbeiter der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft arbeiten weiter. — Velder haben sich streikende Schiffer zu einem Uebergang hinreißten lassen, der sie vor den Strafrichter führen wird. Die bekannt, halten Streikende in einem kleinen Boot die Schiffe auf dem Rhein und Redar an, um die arbeitswilligen Matrosen zum Verlassen der Schiffe zu bewegen. So fuhr das Streikboot vorgestern an das Schiff „Reptun 51“, einer Schweizer Firma gehörig, heran, auf dem ein deutscher Matrose Dienst tat. Die Streikenden gingen an Bord und drangen tätlich auf den Matrosen ein. Erst als der Schiffsführer kam und mit der Waffe drohte, obwohl er in Wirklichkeit keine besaß, sprangen die Streikenden wieder in ihr Boot und fuhren eiligst davon. Der Ueberfall ereignete sich bei der Ausfahrt am Mannheimer Schiffslagerplatz bei der Redarmündung. Ein Straf-antrag gegen die Täter ist bereits eingereicht.

\* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vor- und Nachmittagsziehung fielen je zwei Gewinne zu 5000 A auf die Arn. 123-634 und 261-351. (Ohne Gewähr.)

## Tagungen

### 64. Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldbereins

\* Badisch, 18. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldbereins wird einen Massenbesuch auf. Außerordentlich zahlreich war besonders die Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern und Tälern, zum großen Teil in ihrer malerischen Tracht erschienen, jedoch die im reichsten Flangen- und Grünsmud prangende Festtracht im Charakteristisch schwarz-waldertische Gepräge trug. Die Festtage wurden am Samstag abend mit einem Japanfest und Kirchenmusikfeier eingeleitet. Dann folgte der Begrüßungsabend in der Stadthalle. Am Sonntag morgen weckte ein Choral des Badischen Bistums die Stadt aus dem Schlummer. Festgottesdienst in den beiden Kirchen des Ortes folgten. Nach 9 Uhr wurde durch den Präsidenten des Vereins, Geh. Rat Professor Dr. Seith-Freiburg die Hauptversammlung in der festlich geschmückten neuen Turnhalle eröffnet. Es waren 68 Ortsgruppen von 94 Vertretern, die größte bisher erreichte Zahl. Mit einem Akte des Gedenkens an die im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder und der mit großem Beifall aufgenommenen Ernennung des 50jährigen Oberrechnungsrats a. D. Karl Schwarz-Karlsruhe zum Ehrenmitglied wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Jahresbericht und die Rechnung für 1927 wurden ohne Debatte genehmigt. Der Voranschlag für 1928 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 100 500 A aus. An Beiträgen von den Ortsgruppen erschienen darin 10 400 A. Wichtige Einzelposten unter den Ausgaben sind: Monatsblätter 20 000 A, Kosten der Geschäftsstelle in Freiburg 9000 Mark, Zuschuß an das Kartennetz 500 A, Kapitalanleihe für ein geographisch-statistisches Werk über das Land Baden 2000 A, für Jugend, Wandern und Jugendberbergen wurden 1000 A ausgemessen. Größere Bauarbeiten der Ortsgruppen, die Zuschüsse vom Hauptverein erfordern, sind u. a. die Errichtung eines feineren Aussichtsturmes auf dem Brandenkopf bei Oberbarmerobach, Verkleinerung eines Weges auf das Herzogenhorn, Verlegung einer Feistrecke des Höhenwegs I bei Wrensch, Erschließung der Schlucht des unteren Höhenwegs bei Reutbad, Errichtung eines Fußsteiges über die Buntas bei Imweiler, der hauptfreien Fußwege Todtnau-Brandenberg, Fahl und Todtnau-Obwand-Ugenfeld und eines neuen Weges auf den Welden. Für Anlage einer Wasserleitung auf den Feldbergturn, Abdeckung der Turmterrasse usw. sind 4500 A vorgesehen.

In der Frage des Zusammengehens mit dem württembergischen Schwarzwaldberein wurde der Präsident beauftragt, die entsprechenden Schritte einzuleiten. Mit großer Mehrheit wurde die Erhöhung des Vereinsbeitrags auf 4 A angenommen und als Ort der nächsten Hauptversammlung Florshelm gewählt. An die Hauptversammlung schloß sich eine Besichtigung des Heimatmuseums. Dem gemeinsamen Mittagessen in der Stadthalle folgte am Nachmittag ein Festspiel aus dem „Vogel auf Mühlstein“ mit der Festrede von Hermann Cris-Bulle. Daran schloß sich ein Trachtentzug, der prächtige Bilder zeigte und eine starke Beteiligung aufwies. Am Montag folgen Ausflüge und Probefestlichkeiten in der weiteren Umgebung.

### Generalversammlung des Verbandes Badischer Dentisten

epd. Heidelberg, 18. Mai. Am Samstag und Sonntag fand unter Beteiligung von über 200 Dentisten die 43. Generalversammlung des Verbandes Baden des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in der Stadthalle in Heidelberg statt. Eine Reihe Vorträge über die Gebiete der Zahnärztlichen, dentistische Wirtschaftsprüfung, Erfordernisse der Schulzahnpflege, gehalten von den Herren Spil-Karlsruhe, Medizinalrat Dr. Schöenig-Karlsruhe und Rechtsanwalt Dr. Bang-Albern, Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, sowie ein Filmvortrag gingen der G. V. voraus. Nach Begrüßung der Vertreter von Behörden, Krankenkasse und Presse durch den 1. Vorsitzenden Merk-Albern eröfnete dieser den allgemeinen Jahresbericht, der einen bedeutenden Zuwachs der organisierten Mitglieder feststellte. Die Bedeutung der Dentisten in der Schulzahnpflege werde immer mehr anerkannt. In 20 Gemeinden und Städten konnten die Dentisten die Schulzahnpflege neu einführen. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen des 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Direktor Rimmig-Karlsruhe, zur handespolitischen Lage entgegengenommen. Das Abkommen mit den Zahnärzten ist, wie nunmehr aus wiederholten Erklärungen des Reichsverbandes entnommen werden muß, als nicht mehr bestehend zu betrachten. Erste Aufgabe der dentistischen Standespolitik bilde restlose Durchführung der Fachausbildung im ganzen Reich nach Muster der badischen nunmehr gesetzlich festgelegten Ausbildungsverhältnisse. In der anschließenden Aussprache setzte sich in temperamentvollen Ausführungen Professor Hochbach für die selbstverständliche Forderung der Berücksichtigung des Dentistenstandes im Interesse der Volksgesundheit ein. Die Neuwahlen ergaben einstimmig Wiederwahl des gesamten bisherigen Vorstandes, insbesondere des ersten Vorsitzenden Merk-Albern, der bereits 28 Jahre im Vorstand tätig ist. Als Tagungsort für die nächste jährige Generalversammlung wurde Konstanz vorgesehn. Mit einem Festbankett fand die Tagung ihren Abschluß.

## Aus dem Lande

### Waldorfer Sängerkreis

L. Waldorf, 14. Mai. Der Männergesangverein „Con-Rantia“ kann in diesem Jahr sein goldenes Jubiläum begehen, das er auf die Tage vom 12. bis 14. Mai legte. Mit einem Pampionzug und anschließendem Bankett begannen die Festlichkeiten. Der Sonntag begann mit einem Bedruf. Nachdem die zahlreichen auswärtigen Vereine empfangen waren, wurde in der überfüllten Festhalle des Wilhelmberges der Wettkampf eröffnet. Das Preisgericht bestand aus Musikdirektor Ludwig Treiner- und Musikdirektor Duas-Luz-Heidelberg. An dem Wettkampf beteiligten sich 12 Vereine, vorwiegend aus dem Brunnrain und Kreisgau, mit einer Gesamtanzahl von 770 Personen. Gesungen wurde durchschnittlich von allen Vereinen mit guter Einführung in die von ihnen gewählten Vieder, deren treffliche Wiedergabe einen sehr guten Eindruck hinterließ. Neben dem einfachen Volkslied kam auch der Kunstchor zur Geltung, den besonders die großen Vereine pflegten.

Nachmittags 2 Uhr stellte man sich bei der Friedenskünde zum Festzug auf, der sich zu dem herrlich gelegenen Waldesplatz bewegte. Nach einem Musikvortrag ergriff der Festpräsident Bürgermeister Trunk das Wort zu Ausführungen, in denen er die Entschung des Viebes in seinen verschiedenen Formen, dem Volkslied und Kunstchor, behandelte. Die Preisverteilung wurde am Abend vorgenommen. Die Gemeinde beschloß, fast der Hälfte eines Preises dem festgebenden Verein das bei dem Fest erzielte Platzgeld der Veranstaltungshände zu überlassen. Abends war in verschiedenen lokalen Festhallen, am Montag wird eine Volksbelustigung folgen.

□ Weinhelm, 15. Mai. Das zweijährige Söhnchen Erhard Martin des Kaufmanns Georg Hildbrand in der Bindestraße stürzte in einen am Boden stehenden Topf mit heißem Wasser. Das Kind zog sich so schwere Verbrühungen zu, daß der Tod bald darauf eintrat.

\* Singen a. D., 14. Mai. In einem Zustand geistiger Unmachtung hat sich Gipsmeister Berstold im Krankenhaus, wohin er vor kurzer Zeit gebracht worden war, das Leben genommen. Der Verstorbenen war ein geachteter und verdienstvoller Mitbürger.

\* Säckingen, 14. Mai. Der 50jährige Tagelöhner E. Thoma ging, nachdem er zuvor Hut und Jacke aus dem Grabe seines Kindes niedergelegt hatte, in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Thoma ertrank. Die Ursache des Todes dürfte in gerüttelten Familienverhältnissen zu suchen sein.

### Erstes Festkonzert im Nibelungenaal zur Jubiläumfeier des Rosengartens

Fünfundzwanzig Jahre Rosengarten. Das läßt darauf schließen, was diese liebenswerte Festhalle, die für jeden eine Fülle schöner Erinnerungen birgt, für unsere Stadt bedeutet. Sicherlich kein Ausstellungsobjekt, sondern ein Sammelplatz von Festfreude und Musikbegeisterung. Da ist der Nibelungenaal mit seiner konzertlichen Kultur und der Nibelungenaal, der die großen Massen aufnehmen und ihnen die Lust der großen Formen bieten will. Wo bleiben nun diese Massen in dem schön geschmückten getragenen Festaal? Wo bleibt dessen Sinn und Zweck, wenn man sie bei dieser Gelegenheit nicht hereinbefördert? Aber wir wollen diesmal noch die Festversammlung des Vorabends zu dem Publikum von gestern abend hinzuzählen, und dann verschwinden die Läden, die in dieser Jubiläumshalle zu sehen waren. Und wir wollen nicht vergessen, daß die vortrefflich zusammengestellte Gemeinde der Volksmusikpflege wie der Volksmusikakademie, vor allem auch unsere großen Gesangsvereine den Raum stets durch ihre Darbietungen zu füllen wissen.

Wäre es nun nicht schön, sinnvoll und zugleich aller Ehren wert gewesen, wenn der geistige Abend all die freudigen vortrefflichen Kräfte, die da am Werke waren, zu einer einzigen musikalischen Tat zusammengeführt hätte? Hat irgend eine Musikstadt ein gleich großes, gleich gutes und musikalischeres Kontingent zu stellen, das so zu einer Einheit der Tausend zusammengekommen wäre wie die Gesamtheit all der Stimmen, die sich gestern in drei Gruppen hören ließen? Warum ist es nicht möglich, diese Menschen nicht nur in einer Halle, sondern auch in einem Werke zu vereinigen. Weßhalb auch hier, kurz vor dem 20. Mai, die Verfallströmung und die Unmöglichkeit, ein einziges Chorinstrument zusammenzubringen?

So gab es denn kein einheitliches Werk, sondern Werke beim. Teile aus Werken. Alles sehr achtunggebietend, eindrucksvoll und kultiviert; aber auch hier wäre das Einheitliche mehr als das Vielheitliche gewesen. Dennoch verlebte die Reueid des Abends, die ausgewählten Szenen aus dem letzten Akte der Oper „Die Frau ohne Schatten“ ihre Wirkung nicht. Der Meister hat bei seinem Dierlein im letzten Sommer so etwas wie ein Versprechen erhalten, daß dieses Werk im Nationaltheater aufgeführt werde, doch es erfordert eine große Ausstattung, und da man in der Oper für die Gestaltung ausländischer Stücke genug zu tun und auszuüben hat, muß sich dieses für die richtige Erkenntnis des Genius Richard Strauß unerlässliche Werk diese des

## Nachbargebiete

### Großfeuer in Bad Mergentheim

\* Bad Mergentheim, 15. Mai. Der große als Trockenraum genutzte Bau der Firma Mainz-Mergentheimer Parkefabrik geriet in Brand. Im Augenblick loderten die Flammen aus allen Seiten zum Himmel empor. Die reiche Nahrung, die das Feuer in dem Inhalt des Gebäudes fand, ließ eine Rettung des Innenraums aussichtslos erscheinen, weshalb sich die Feuerwehr auf Rettung und den Schutz der andern Fabrikräume beschränkte. Das Haus selbst brannte vollständig aus. Der Schaden ist infolge des wertvollen Inventars sehr hoch.

### Der Frankfurter Zentralpalast in Konkurs

\* Frankfurt a. M., 14. Mai. Ueber dem Unternehmen des ehemaligen Frankfurter Kristallpalastes waltet kein guter Stern. Nachdem dieses Unternehmen vor etwa Jahresfrist, unter der damaligen Leitung von Hensel, zusammengebrochen war, versuchten einige Mitglieder des Gläubigerausschusses unter dem Namen Zentralpalast das Geschäft weiterzuführen. Bereits im März d. J. stellten sich bei der Bezahlung der Kristall-Schwierigkeiten ein und vor einigen Tagen wurde auf Antrag einer Gläubigerfirma Konkursantrag gestellt, dem das Gericht stattgab. Ueber einer Million Schulden stehen etwa 10 000 A Aktiven gegenüber.

\* Heppenheim, 14. Mai. Der heutige Tag brachte reges Leben und Treiben in unser friedliches Städtchen. Am vormittag fand durch die Freie Feuerwehr Heppenheim ein groß angelegter Brandangriff auf dem Graben statt, der von dem steten Aufwärtstreben der hiesigen Feuerwehr beabrehtes Zeugnis ablegte. Am nachmittag bewegte sich ein von mehreren Tausend Feuerwehrleuten gebildeter Festzug, begleitet von einer Anzahl Musikkapellen und Trommler- und Pfeiferkorps, durch die Straßen der Stadt an den sich ein gemütliches Beisammensein anbot. Der 19. Provinzialfeuerwehrtag darf in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden.

\* Michelstadt i. Obw., 14. Mai. Zu dem bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Großfeuer in Michelstadt ist noch folgendes zu berichten: Michelstadt hat seit langem ein solches Feuer nicht mehr gesehen, wie es in der Nacht vom 11. zum 12. Mai gemeldet wurde. Den Inhabern Wähl u. Grobkopf glückte es bei Beginn des Brandes unter Lebensgefahr noch eine für die Stadt fertigestellte Treppe aus dem Brandherd zu entfernen. Die Firma Wähl u. Grobkopf beschäftigte sich mit der Herstellung von Stahlschrauben, Rifen, Einzelteilen zu Stählen und betrieb ein Zimmereisgeschäft. Die beiden Inhaber werden als fleißige, vorwärtstrebende Leute geschildert, die der Schicksalsschlag schwer getroffen hat. Ob die Versicherung ausreicht um den Schaden zu decken, kann zur Zeit noch nicht beurteilt werden. Ein großes Glück war es, daß eine Kettexplosion verhindert werden konnte. Die Feuerwehr tat ihr Möglichstes und sah ihre Hauptaufgabe naturgemäß in dem Schutz der umliegenden Gebäude, wobei sie hauptsächlich auf Löschung des Hauptbrennfeldes bedacht war. Bedauerlich bleibt bei allem, daß wieder eine Anzahl von Arbeitern brotlos geworden ist und die vielversprechende Entwicklung einer tüchtigen Firma zunächst mindestens unterbunden ist.



Kaiser-Borax geruchlos  
Kaiser-Borax extraparfumiert  
Kaiser-Borax-Seife  
Kaiser-Borax-Shampoo  
die vielbewährten und hochwertigen  
Qualitäts-Erzeugnisse der Firma  
WERNICH MACK Nachf. Ullm a. D.

hier steht, denn das Ausruhen ist auf dieser Ausstellung wirklich ein Vergnügen. Und wer die Mühe sich auch noch besonders einzuweisen will, der sucht den architektonisch höchst reizvollen Kaffee-Haus-Turm auf, in dem sich ein Cafe mit Tanz-diele befindet. Alles tollfein!

Nur alkoholfrei ist die Ausstellung am Rhein nicht, und um auch nicht in den Verdacht zu kommen, besitzt sie ein ganzes Weindorf im Wiedermaierstil, dessen Häuser je nach Art des Weines, der darin verabreicht wird, in leuchtenden Farben angestrichen sind. Hier darf man getrost den Schluß der Ausstellung um sieben Uhr abends erwarten; denn der Vergnügungspart bleibt bis tief in die Nacht hinein geöffnet, und die kleine Ausstellungsbahn mit der laufenden Miniaturlokomotive fährt auf ihrem etliche Kilometer langen Weg immer wieder da hinaus ins Eldorado.

Den Weg zurück versperrt keine Dunkelheit; die Pressa ist nämlich die leuchtendste Ausstellung, die man sich denken kann. Millionen Lichter flammen an den Konturen ihrer Architektur auf, der Leuchtturm sendet seine blinzelnden Strahlen in die Abemacht, und das neue Rheinterrassenrestaurant der Pressa erstrahlt in ganz besonderem Lichterglanz. Ebenso die Höhenkollernbrücke, deren beide große Bögen mit abertausenden elektrischer Birnen geschmückt sind. Dazu die flammenden Fontänen vor dem Staatenhaus, die illuminierten Boote auf dem Rhein, — es ist eine Lust zu schauen.

Und als wollte das alte Köln nicht zurückbleiben, leuchtet mit einem Mal der Dom da drüben in magischem Licht durch die Nacht, von unsichtbaren Quellen erhält das grau-weiße Mauerwerk mit Streifenfenstern, Kreuzblumen und Wälen sein Licht, und da flammt weiter das ganze linke Rheinufer mit den allen Häusern bei St. Martin auf, von gleicher Zauberkraft erhellt. Wäglich ein Blick, — ein Feuerregen aus flammenden Wolken geht von der Höhenkollernbrücke in den Rhein hernieder, überströmend und blendend hell. Die Nacht ist zum flammenden Lichtmeer geworden, das noch lange wagt, bis die vielen Menschen sich verlieren in die lebendige, vom Strom der Zeit durchpulste Stadt. . .

### Wußten Sie das?

Ein Regenwurm auf Madagaskar wird 1 1/2 Meter lang.

Hühner, Rastvögel und Fautiere sind gegen Strophin unempfindlich.

England verbraucht beinahe die Hälfte der Teerproduktion der Welt.

Zaubers der Bühne entkleidete Konzertaufführung gefallen lassen. Man kann sich nun vorstellen, wie diese Wärdeneroper, der nur noch eine „Zaubersite“ an die Seite zu stellen ist, von der Bühne her in einer dem tiefen musikalischen und dichterischen Gehalt entsprechenden Aufführung wirkt, wenn diese bruchstückhafte Konzertsiedergabe ohne die Symbolik des Raumes und der Gestaltung einen solchen Eindruck auslöst. Die Wiedergabe war aber auch des herrlichen Wertes, das Richard Strauß selbst besonders liebt, in jeder Art würdig. Da gab es Solostimmen von höchstem Rang, Gertrud Hindernagel, nach unfreiwilliger Urlaubzeit, aber auch nach schönen Erfolgen in Berlin wieder zurückgekehrt, sang die Kassiern mit strahlender Stimme. In der Partie der Wärdenerin hat Gena Schläter eine Rolle gesungen, die ihrer Stimmlage und ihrem Talent voll entspricht; was sie bot, war ganz große Gesangskunst. Dablings Stimme ist die gegebene Trägerin für die Rolle des Barak. Adolf Voelliger sang den Kaiser mit reichem Ausdruck. Die schön wäre eine Bühnenaufführung mit diesen Kräften!

Das Nationaltheaterorchester, das den Abend mit einem Satz aus der vierten Brahms-Sinfonie eingeleitet hatte, bot im instrumentalen Teil reines Licht und mächtigsten Glanz. Das Rauschen und Quellen dieser Musik ist rein orkestral die Wärdener Höhe der Straußischen Klangkunst. Hinsu kommt der ausgezeichnet vorbereitete Chor des Nationalvereins, der Damenchor des Nationaltheaters und ein Kinderchor der Mannheimer Singschule. Ueber allem waltete der Meister Richard Wert mit der überlegenen Kunst, mit der er, einer der besten und vom Meister selbst besonders hervorragten Straußdirigenten, ein Werk von dieser Weite des Aufbaus bewältigt. Es war ein großer Erfolg.

Daß die Volksmusikakademie in diesem Fest nicht fehlen darf, versteht sich von selbst; sie ist eine der mächtigsten Faktoren im einheimischen Musikleben. Unter der außerordentlich tugendhaften Leitung ihres Dirigenten Arnold Schallmeyer hat sie das „Gloria“ aus Beethoven's Wärdener Solennis, die anlässlich der Aufführung am 10. April an dieser Stelle (Nr. 179) eine außerordentliche Würdigung gefunden hat. Der Erfolg von Chor und Dirigenten war überaus groß.

Grandios war der Abschluß des Konzerts: Meisterfinger-Perle, Wähl-Chor, Hans Sachs-Andrade, von Meister Dablings prächtig vorgetragen, und Saltschor. Der Chor des Lehrergesangsvereins und des Musikvereins hatten sich hier mit dem Nationaltheaterorchester unter Diermann's Begleitung und beherzender Führung zu einem mächtigen Finale vereinigt. Es war doch noch ein Festkonzert.

Dr. K.







In tiefer Trauer zeigen wir an, daß der Inhaber unserer Firma, Herr

# Erwin Hirsch

verstorben ist.

Wir bedauern aus vollem Herzen diesen großen Verlust und gedenken des Entschlafenen als Vorbild nie versagender Pflichttreue.

Mehr als drei Jahrzehnte hat er dem Unternehmen vorgestanden und in dieser Zeit nicht nur seine Arbeitskraft restlos in den Dienst der Firma gestellt, sondern auch hervorragend an dem Aufbau derselben gearbeitet.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, den 15. Mai 1928

J. & L. Hirsch

6512

## Hausrat

Sammlung, Möbelerzeugung für das Wohn-, Mal- und Lebensziel... **Neue Möbel aller Art** wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettlaken etc. etc.

Teilnahme auf gemeinsamer Grundlage bis zu zwei Jahren.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume, 6 Etage, ohne jeden Kostzwang gerne gestattet. 6110

Ratenkauf - Abkommen der Bad. Beamtenbank

## Massage

10-6 Uhr. 2389 **Wally Birg**, 07.28. Tel. 25973.

Helf. Schneidermstr. fertigt an Beamten Anzüge aus Zellulose. Knack u. U Z. 20 an die Gesch. \*0808

# Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1865. Aktien-Kapital Mark 20 Millionen Davon einbezahlt Mark 16,1 Millionen

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Mittwoch, den 6. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, im Gesellschaftshaus in Frankfurt a. M., Taunusanlage 18, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen und ersucht, die Eintrittskarten freischend am 2. Juni 1928 in unseren Geschäftsräumen in Empfang zu nehmen.

### Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstands nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über den Umtausch der Aktien zu je R.M. 80,- in Aktien zu je R.M. 400,- unter Berücksichtigung der Vorschriften der 7. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung.
5. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von R.M. 20 000 000,- bis zu R.M. 25 000 000,- durch Ausgabe von 12 500 auf den Inhaber lautenden Aktien zu R.M. 400,- nominal.
6. Beschlußfassung über die Durchführung der vorgehenden Erhöhung auf R.M. 25 000 000,- durch Begebung von 12 500 auf den Inhaber lautenden voll einzahlenden Aktien zu R.M. 400,- nominal mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1928 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre an ein Bankenkontokorrentkonto, welches den alten Aktionären diese 12 500 Aktien zum Bezuge im Verhältnis 4:1 anbietet.
7. Der Kurs, zu dem die Aktien ausgegeben werden, wird ebenfalls durch Beschluß der Generalversammlung bestimmt.
8. Beschlußfassung über Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens durch Aufnahme der Regen-Versicherung.
9. Beschlußfassung über die durch die Erhöhung des Aktienkapitals, die Umwandlung der Aktien und die Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens notwendigen Änderungen des Gesellschaftsvertrages.
10. Wahlen zum Aufsichtsrat.
11. Beschlußfassung über Gründungsinventar und Bilanz der liquidatorischen Filiale.
12. Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind berechtigt die Aktionäre der Aktien S. 1, B, die im Aktienbuch eingetragen sind, und diejenigen Inhaber-Aktionäre, die ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank oder einer Effektenbank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes bei der Kasse der Gesellschaft in Frankfurt a. M. oder bei einer Effektenbank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes oder bei einem deutschen Notar oder bei der Direction der Diskontobank-Gesellschaft in Berlin und Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- u. Wechselbank A.-G. in Frankfurt a. M., bei der Commerz- und Privatbank A.-G. in Berlin und Frankfurt a. M., bei der Darmstädter- und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin und Frankfurt a. M., bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M., bei den Herren Gebr. Beilmann in Frankfurt a. M., bei den Herren J. Drenfus & Co. in Berlin und Frankfurt a. M., bei Herrn August Speyer-Wilfen in Frankfurt a. M., bei Herrn Jacob S. S. Stern in Frankfurt a. M., bei der Firma Garbe & Co. W. u. S. G. in Berlin, bei dem Berliner Bankinstitut Robert Goldschmidt & Co. in Berlin, bei der Sächsischen Diskontobank-Gesellschaft A.-G. in Mannh., bei der Landeshandelsbank für Süddeutschland A.-G. in Karlsruhe und in Frankfurt a. M. bis spätestens am 2. Juni 1928 hinterlegen. Bis zum gleichen Tage ist die Teilnahme an der Generalversammlung dem Vorstand in Frankfurt a. M. anzumelden und, falls die Aktien bei einem Notar hinterlegt sind, die Hinterlegungsscheine dem Vorstand einzureichen.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Scheckdepot gehalten werden.

Mit Rücksicht auf die veränderten Hinterlegungsbedingungen der Reichsbank müssen die an Stelle der Aktien zu hinterlegenden Depositscheine dieses Instituts den Vermerk tragen, daß die Aktien bis nach der Generalversammlung bei der Reichsbank deponiert sind.

Frankfurt a. M., den 14. Mai 1928.

Der Aufsichtsrat: gez. Adolf Hoff, Vorsitzender.

Nach kurzem, schweren Leiden, ist unser sehr verehrter Chef, Herr

# Erwin Hirsch

im 53. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war uns durch seine unermüdliche Schaffensfreudigkeit, sein Wissen und Können ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, dessen Andenken uns unvergesslich sein wird.

Mannheim, den 15. Mai 1928.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma J. & L. Hirsch.

Meine treubesorgte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Emilie Jakob geb. Heiß

wurde nach kurzem, schwerem Leiden ins Jenseits abgerufen. \*6923

Mannheim, Seckenheimerstr. 20. Friedrich Jakob Jda Jakob Karl Jakob

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

## Haus- u. Grundbesitzer von Mannheim!

Die unendliche Nationalwerte vernichtende **Wohnungs-Zwangswirtschaft**. Dieses das gesamte Wirtschaftsleben bedrückende **Ausnahmegesetz** kann nur beseitigt werden, wenn mit

## energischem Protest

eingesetzt wird. Zur Stellungnahme hierzu ersuchen wir in Massen am

Freitag, den 18. Mai l. Js., abends 8 Uhr in der „Liedertafel“, K 2, 31/32 zu erscheinen.

Der Rechtsauschuß: \*6336 N. Feuchtinger, Schriftführer.

## Vermietungen

In einem vorort Mannheims ist eine **Konditorei** mit herrlicher Café-Restaurant, mit Wohnung zu vermieten. Anz. unt. T D 94 an die Geschäftsstelle. 23297

Schön möbl. Zimmer mit Küchenben. an Edl. bezugsf. Eben. auf 1. Juni zu verm. Anz. u. P Z 53 an die Gesch. 23294

Saub. möbl. Zimmer für Eins. od. Zwei. auf 1. Juni zu verm. Anz. unt. T D 94 an die Geschäftsstelle. 23297

Gut möbl. Balkonzim. od. Tisch. Mob. auf 1. u. 2. N 2. 2. 2 Tr. u. 23296

## Wer

Inventar od. Lehn würde sich mit ca. 10-15 Rtl. an ausfuhrfähig. nat. arch. Autolose Detallien oder kaufen. Gute Aufträge vorhanden. Betrieb würden wir entf. übernehmen. Anz. unt. Z M Nr. 9726 an Kun.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 23207

## Tomatenpflanzen

in ihrem Erdtopfen mit Sämling! Dahleinstückchen in Topfen spezielle Anzuchtgarantie F. Liebold, F 2, 2a 2087

## Landschaftsgärtner

Aberkumt Neu-Anlagen von Gärten, sowie Gartenunterhaltung zu möglichem Preis. 23249 Aufz. unter N X 1 an die Geschäftsstelle.

## Anzüge

Wahlung, Schwad, Ulkes, Pfandbriefe, Altertümer, Gitarren, Wandbilder, Bücher, Ringe, Möbel, Silber faul u. verz. Hermann, T 8 18, Telefon 2324. 23157

## Damenkleider

(neue Kleidchen) von auswärts, empfiehlt sich im Anfertigen od. Kr. Damen- u. Kinderkleider zu sehr abg. Preis. Da ohne pol. Lohn. kommt s. Anz. i. D. Knack u. M H 61 a. b. Geth. 23287

## Bohnenstangen

3-5 m lang, pro St. 8 Pfg., bei 500 St. 7 Pfg., bei 1000 St. 6 Pfg. Geflückfarm Mannh., Sandhofen. 2310

## Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Nachstehend bringe ich die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 15. April 1911 „die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer betr.“ zur allgemeinen Kenntnis:

§ 1. Die Grundeigentümer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Reichbrauer), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:

- a) sämtliche im Freien zwecklos umherstehende Gefäße, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt (Gießkannen, Töpfe, Pfannen, Konservebüchsen usw.) zu entfernen oder wasserfrei zu halten;
- b) alle Arten von zwecklosen Pfählschichtenansammlungen zu vermeiden oder zu beseitigen, insbesondere nupfsich hebede Gewässer, Tümpel, Trümpel, wasser enthaltende Erdentungen auszusäubern oder das Wasser daraus abzuleiten;
- c) Wasserbehälter, Fuß- und ähnliche Behälter, entweder völlig leer zu lassen oder wasserfrei zu machen oder in den Monaten April bis September absonderlich mindestens einmal mit einem zur Vertilgung der Schnakenlarven geeigneten Mittel (Schnakenaprot, Petroleum usw.) zu überziehen;
- d) stehende Gewässer (Teiche, Bänke, Gräben u. dergl.), in denen sich keine Fische befinden, in den genannten Monaten mindestens einmal mit Schnakenaprot u. s. w. zu begießen;
- e) in verschlossenen Gärten befindliche Wasser- und Regenbehälter nach Gebrauch mit dichtem Stoff (Gardinen) zu bedecken und die Bedeckung so zu beschaffen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.

§ 2. Die Gemeinden werden sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders hierfür bestellte Personen vergewissern.

§ 3. Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden, so werden die Gemeinden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchführen.

§ 4. Den mit der Überwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgendwelche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch das Bezirksamt getroffen werden, insbesondere über die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels anzuordnen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a P. St. O. B. mit Geld bis zu 50 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 2. Mai 1928.

Der Oberbürgermeister.

Es ist beabsichtigt, den Feldweg 205-Nr. 798 b, längs der Hofstr. Brown, Hoover & Cie. gemäß dem auf der Stadtratsresolution, Protokoll N 1, Zimmer 101, veröffentlichten Plan aufzugeben und dafür einen Ersatzweg anlegen zu lassen.

Einige Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Oberbürgermeister vorzubringen. Mannheim, den 10. Mai 1928.

Der Oberbürgermeister.

## Zwangsversteigerung

Freitag, den 18. Mai 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 8, 2, vier, gegen diese Haftung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

- 4 Möbel, 1 Klavier, 1 Rassenhahn und verschiedene Möbel.
- ferner an Ort und Stelle, voraussichtlich bestimmt, 1 stark. Rassenhahn mit Treffer. (Zulammenkunft S. 6, 36.)

Mannheim, den 16. Mai 1928.

Edlmeier, Gerichtsvollzieher - Amtsvollzieher

## Versteigerung

Im Auftrag versteigere ich, wegen Wegens am Freitag, 18. Mai d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, in Uhlaustr. Nr. 13, 4. Etage,

- 1 schöne nuss. Bettstelle mit Kopf, 1 teil. Geogr. Matr., Deckbett u. 2 Kissen, 2 kleine gleiche nuss. Bettstellen u. Kissen, 1 nuss. Tisch, 1 nuss. Kleiderhaken, 1 einstufiger ionischer Kleiderhaken, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Schlafkommode u. 1 Kleiderm. W. W. 3 hohe Holzstühle, 1 Panel, 1 Pinolemischer, 1/2 Uhr, 1 Sofa, 1 Decke, 1 viered. pol. Tisch, Spiegel, Bilder, 3 Gaslampen, 1 kleine Petrol-Lampe, Kleiderkasten und sonstiges. 6180

Ortsrichter Th. Michel.

## Geh doch lieber gleich z. Schieber!

Vom Guten das Beste bekommst Du dort Drum ist's für Dich der richtige Ort Zum Kauf von Fahrrädern!



Adler, Presto, Simson, Sordel & Naumann Germania etc. S 107 Nähmaschinen: Seidel & Naumann, Kochs, Adler sow. Mundlos-Original-Viktoria. Original-Zahlungsbedingungen, eigene Reparaturwerkstätte. Josef Schieber, G 7, 16 Mannheim Tel. 23726

## Frankl. Firma liefert an Private

**la Steppdecken** Oberbetten - Kissen - Bettfedern ohne Aufschlag in 10 Monatsraten. Verlangen Sie Vertriebsbesuch. Ang. unter J Q 140 an die Geschäftsst.

## Zu Spargel

empfehle milden würzigen Schinken roh und gekocht

Der Beste vom Besten

## Rüttinger

Feinkost Spezialgeschäft P 4, 10 Tel. 27004



## Der Loba-Rabe spricht für die Hausfrau!

Eine Hausfrau braucht nicht den ganzen Tag im Arbeitsschurz herumzulaufen, wenn sie ihre Böden u. Treppen rationell pflegt.

„LOBA-WACHS“ glänzt sonnenhell u. stahlfest Parkett und Linoleum,

„LOBA-BEIZE“, gelb, braun oder rotbraun, das „wasserechte“ Farbbohnerwachs, färbt und glänzt alle Bretterböden wie schönstes Parkett,

„LOBALIN“ reinigt mühlos alle Böden ohne Späne, ohne Seife.

Hören Sie auf den „Loba-Rabe“ und nehmen Sie!

**Immer Loba für den Boden!**





**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 281, Miets 1) Nr. 24  
Mittwoch, den 16. Mai 1928.  
**Der arme Heinrich**  
Ein Musikdrama in 3 Akten v. Hans Pfitner.  
Dichtung nach der Legende des Mittelalters v.  
James Grun. — Inszenierung: Dr. Richard  
Heia. — Musikal. Leitung: Erich Orthmann.  
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.  
Personen:  
Heinrich, ein deutscher Ritter: Adolf Loeltgen  
Dieterich, einer seiner Mägde: Hans Bahling  
Hilde, dessen Weib: Paula Weißweiler  
Agnes, Hildes Tochter: Gussa Heiken  
Der Arzt, Mönch im Kloster zu Salerno: Siegr. Tappolet

**APOLLO**  
3. sensationeller Großkampf 3.  
als erstes Fortsetzung des  
**Entscheidungskampfes**  
Tomson, Westfalen, gegen Stours, Belgien  
Fehring, Hildesberg gegen Sturm, Berlin  
Goksch, Bremen gegen Jaago, Estland  
Phillip, Charlottenburg gegen Möbus, Berlin

**FRIEDRICHSPARK.**  
Donnerstag — Himmelfahrt  
**30 Pfg.-Tag**  
Nachm. 7 $\frac{1}{2}$ -8 $\frac{1}{2}$ , und abends 8-11 Uhr  
**2 Konzerte 2**  
der Kapelle Mohr.  
**Beleuchtung der Sternwarte.**  
Kinder unter 14 Jahren zahlen 20 Pfg.

**LIBELLE**  
Beginn der Sommer-Saison!  
Eintritt wochentags auf allen Plätzen **50 Pfg.**  
Alle Konsumationen zu weit ermäßigten Preisen  
Täglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends  
Der amüsante und sensationelle  
**Alkazar-Betrieb**  
à la Hamburg — Stimmung u. Humor.  
Ein lustiges Internationales  
**Künstler-Programm!**  
Alle 20 Minuten eine Ueberraschung!  
**Carl Heinz und eine Laute**  
**Lo Lu / Erika Lenz** Tanzspiele  
„Charmett“ Das rollende Wunder auf der Hutschachtel  
Lea Manti, Deutschlands beste Kunstpfeiferin!  
**3 Hollandsche Meisjes**  
**Carl vom Walde**  
der gelehrte Rheinlieder-Sänger  
**Elsa Rassuo Schulisch**  
Vortragsdiva.  
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm.  
**TANZ-TEE**  
mit groß. Programm bei freiem Eintritt

**Einweihung d. Pfälzer Scheffelwarte**  
bei Neustadt an der Haardt  
Christi Himmelfahrt, 17. Mai, nachm. 7 $\frac{1}{2}$ , 3 Uhr  
Anschließend auf dem Waldfestplatz 6260 Ludwigsbrunnen  
**Volksfest**  
Kinderbelustigung, Mal-Tanz, Musik- u. Gesangsvorträge, Feuerwerk etc.  
Bund Pfälzischer Scheffelrunde

**Pfingsten in Herrenalb!**  
Kurhotel Sonne Geschwister Hochlinger-Bienz  
Bekannt für Küche und Keller,  
viele Zimmer mit fließendem Wasser,  
Spezialauschank v. Fürstenberg-Bräu.  
Pensionspr. v. Mk. 7.50 an. Telefon 6.

**Pfingstfahrt**  
nach  
**Rothenburgo. d. Tauber**  
1. Tag: Abfahrt 5 Uhr früh am Paradeplatz über Heidelberg, Redargemünd, Sindheim, Wimpfen, Jagstfeld (Kufentsh.), Reudenau, Rössmühl, Berlichingen, Schöndal, Dörzbach, Biergenheim (Kufentsh.), Weileröheim, Geringlingen nach Rothenburg.  
2. Tag: Rückfahrt über Uffheim, Ochsenfurt, Würzburg, Stadtrundfahrt, Berchheim, Rilsenberg, Amorbach (Kufentsh.), Michelstadt, Beerfelden, Ditzoborn, Redargemünd, Redargemünd, Heidelberg nach Mannheim.  
Fahrpreis pro Person Mk. 26.- für 2 Tage  
Kartenvorverkauf: bis spätestens Donnerstag, den 24. Mai 1928, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle T 1, 13 und Verkehrsverein N 3, 4.  
Änderungen vorbehalten.

**ALHAMBRA**  
Nur noch heute und morgen!  
Alfred Abel  
Christa Tordy  
Rolf Pinegger  
Ernst Reicher (Stuart Webbs)  
Luigi Serventi  
Carmen Cartellieri  
Gritta Ley  
Leo Paukert  
Walter Slezak  
Fritz Kampers  
Margarete Kupfer  
als Hauptdarsteller in den beiden Großrollen:  
**Das Geheimnis von Genf**  
und  
**Almenrausch und Edelweiß**  
Beginn nachmittags 3 Uhr

**SCHAUBURG**  
Ab heute Mittwoch und folgende Tage!  
Im Doppelspielplan!  
Der **HARRY LIEDTKE**-Film:  
**Das Schicksal einer Nacht**  
Nach Stephan Zweigs Novelle „Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau“  
In den Hauptrollen:  
**Harry Liedtke** — Erna Morena  
Paul Otto — Jean Bradin  
Harmine Sterler  
Hierzu:  
**Versuchung**  
mit  
Nina Vanna — Warwick Ward  
Beginn 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15

**Westliche Schlachtfelder**  
Reisen, Frühjahr bis Herbst. Prospekte v. Reisekomitee. Exk. Türkheim/Bay.  
**Alte Gebisse**  
kauft 2108  
Brym Ww., G 4, 13, II.

Das Ausflugsziel der Mannheimer sind auch dieses Jahr wieder die  
**HaBlocher Pferde-Rennen**  
Himmelfahrtstag, den 17. Mai 1928  
Beginn nachm. 2.30 Uhr.  
Pfälzisches Zuchtrennen. Große Flach- u. Jagdrennen.  
**Verlosungsrennen**  
(Vollblutrennen, bei dem das siegende Pferd verlost wird.)  
Öffentlicher Totalisator  
Sonderzüge von u. nach Ludwigshafen u. Neustadt.  
6504 Pfälzischer Rennverein HaBloch.

**Grosser Propaganda Verkauf**  
in Konfitüren!  
4 Rollen Pfefferminz 25s  
1 Beutel Joghurt-Milchkaramellen 25s  
1 Beutel Kölnischer Toffee 35s  
Gratis-Kostproben im Parterre T 1, 1  
**KANDER**  
Mannheim  
Die gestern abend erschienene Anzeige ist ungültig.

**Capitol heute BEN HUR**  
Des großen Andranges wegen verlängern wir bis einschließlich Donnerstag.  
Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, morgen Feiertag ab 2 Uhr.

Täglich  
Das große Doppelprogramm  
**Mein Leben für das Deine**  
Drama in 8 Akten nach dem bekannten Roman „Océffe“ v. Victor Sardou  
In der Hauptrolle:  
**Fritz Kortner**  
Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann  
7 Akte nach dem bekannten Schlager von Franz Lehár.  
Anfang: Wochentags 4.00 5.35 6.55 8.25  
„ Chr. Himmelf. 2.00 4.00 6.00 8.25  
**Palast-Theater**

Wein- u. Bierrestaurant  
**Mohrenkopf, F 2, 16**  
Heute Schlachtfest

Vom Erzeuger zum Verbraucher!  
**Feinste Wurst- u. Rauchwaren**  
nach vielfältiger Qualitätsarbeit, aus eigener Gutschlachterei, liefert prompt und preiswert  
**Rittergut Osthoff**, Kreis Gersheim  
Voll Georgsmarienhütte, Schließfach 17  
Probepaket, brutto 10 Pfund 16 RM., porto- und verpackungsfrei unter Nachnahme. Kul. Wurst Preisliste.

**Zeitungsmakulatur**  
hat abzugeben Se471  
**Neue Mannheimer Zeitung**

**C. W. WANNER**  
M 1, 1 Breitestraße M 1, 1  
Erstklassige Maßanfertigung  
Größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen

**WANDERER**  
  
Bestes deutsches Fabrikat. Leicht an Gewicht, spielend leichter Lauf, bequeme Teilschaltung  
**Motorräder in allen Typen.**  
**STEINBERG & MEYER**  
O 7 Heidelbergstr.

**Neuer Medizinerverein**  
Mannheim, S 2, 4  
Kassenstunden 8-4 Uhr  
**Freie Aufnahme im Mai**  
Leistungen: Arzt und Arznei Krankenhaus  
Wochenhilfe  
Sterbegeld und kleine Heilmittel.  
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim. 5726

**Jeder Gas- und Kohlenherd**  
der nicht brennt und backt, wird unter Garantie wie neu, bei billigster Berechnung hergerichtet  
**Gustav Kunkel**  
H 7, 4 Tel. 22605  
Sponglerol, Installation, Herdschlosserei u. Ofensetzerei

**Soeben erschienen!**  
Preis 40 Pfg. 15. Mai 1928  
**KLEINES KURSBUCH**  
FÜR  
**MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG**  
DRUCK UND VERLAG: DRUCKEREI DR. HAAS G. M. B. H. MANNHEIM  
Sommer-Ausgabe 1928  
**Der beste Taschenfahrplan**  
für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete  
Verlag Druckerei Dr. Haas  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.  
Se475